



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

October.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

OCTOBER.

1. Weinmonat.

H. Remigius Erzbischoff.

Ihr sollt in allem eurem Wandel heilig seyn/wie auch derjenige heilig ist / der euch beruffen hat. 1. Petr. 1.

Er H. Remigius Erzbischoff zu Remis, hat Clodovzum den ersten Christlichen Frantzösischen König in den Glaubenssachen unterwisen / und ihne dann auch durch den H. Tauff in die Kirchen Gottes gebracht. Als in wehrendem Tauffs-Werck kein Chrysam zu handten ware / hat ein Engel in einer Schaalen solches bey / und dem H. Bischoff in die Hand gebracht: gegen den Armen ware er also freygebig liebreich / daß er einen ganzen Traid-Kasten hat beschitten lassen / den Bedürfftigen / als lang die Hungersnoth gewehret / davon bezuspringen. Als aber seine Mißgönner auß Meyd ihme solche Scheueren abgebrandt / hat er / ohne daß er sich über sie erzürnete / sich unverwundet zu dem Feuer verfüget / sich bey demselben gewärmet / auch andere / solches zu thun angemahnet /prechend: Lasset uns wärmen / dann das Feuer ist zu solchem allzeit dienlich. Starbe im Jahr 545.

Betrachtung

Die Heiligkeit ist in drey Worten begriffen.

1. Es braucht Heilig zu werden / mehr nicht / als daß man 3. Wort recht verstehe / und denselben recht nach-

Q iiii

nach-

nachkomme: enthalte dich / gedulde dich / und
 mühe dich. Enthalte dich von unzulässigen
 gefährlichen / und zu Zeiten wol auch von zulä-
 Sachen. Beraube dich der Irdischen / so
 du dich der Himmlischen Freuden / zu er-
 haben. Es ist auch in diesem Leben kein ge-
 Trost / als umb Gottes Willen sich des
 dieses Lebens berauben. Mein Gott / wie
 möglich / daß ich mir in diesem Leben ein Freu-
 machen / der ich vor meinen Augen einen ge-
 ten Gott / und unter meinen Füßen ein er-
 hende Höllen sehe? welche auff die / so dem
 lust alhie unmässig nachhengen / beraittet ist.

§. 2. Du must mit Gedult übertragen /
 den Feindlichen Anfall deiner bösen Gemü-
 tungen / der Betrügerischen Welt / und des
 fels / als deiner entweder geschwornen
 Verfolgungen / oder die haimbliche Nachstel-
 deiner falschen Schein-Freuden. Ja ich
 re dich / es werde die Sonnen keinen Tag
 Lebens die Erden bescheinen / in welchen sie dir
 ein Gelegenheit mitbringen werde / etwas
 zu erdulden. Bedencke dich darüber / ob
 nicht also seye. Nichts auff der weiten Welt
 außser Gott / zu finden / welches unser Gemü-
 gnügen möge: und eben hierauf erhellet / wie
 unser Herz seye / welches es sich mit andern
 als mit dem Grossen Gott ersättigen laß.
 quem volueris statum, non apud infima isthic,
 quod summa requiescitur. Eucherius: **Erfinde**
einen Stand / was du selbst für einen wollest

wirft weder bey disem unteristen / noch bey den
oberisten / auffer Gott / Ruhe finden.

§. 3. Du must dich hocher Sachen unterfan-
gen / wann du ernstlich verlangest Heilig zu werden.
Heilig seyn / ist eines auß den größten Wercken : sol-
che zu erlangen / must du dich ernstlich / und Höl-
denmäßig umb die Christliche Tugenden anneh-
men. Kanst du dich mit Warheit bereden / daß du
Vollkommen sehest ? bey disem allem aber must du
je dannoch das Herz nicht fallen lassen ; dann alle
diese Beschweren werden mit einem ainigen ernst-
lichen Willen abgeleunet. Sihe alles / was dir
schwär zu seyn fallet / und du wirst mit dem H. Au-
gustins bestehen müssen : Retinebant me nugæ nu-
garum, & vanitates vanitatum : Das jenige / wel-
ches sich dir in Tugend Weeg leget / seye lau-
ter Kinderwerck und Eytelkeit über Eytel-
keit.

Begird zu der Vollkommenheit.

Bette für den König in Frankreich.

Gebett.

Gib / Allmächtiger Gott / auff daß deines H.
Bischoffs und Beichtigers Remigij Ehrwür-
dige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und
Eeligkeit. Durch ic.

H. Leodegarius Bischoff und Mart.

So dich dein rechtes Aug ärgeret / so reiße es auß /
und wirffe es von dir. Matth. 5.

D Er H. Leodegarius, Bischoff zu Angoulême hat sich auß Befelch Königs Childerich Hof / an welchem er der fürnehmste Bediente ware / in ein Abbtay begeben: die Ursach Ungnad / mit welcher ihne der König angeklagt ware die Verleumdungen / mit dero er also gesetzt ist worden. Nach Ableiben bemeldten Königs hat er das Closter widerumb verlassen / zum Hof / wie zu vor betreten: nach dem er nicht lang bey selbigem auffgehalten / ist er zum Bistumb zu gezogen / allwo ihne Ebroinus sein Feind / welcher nach ihme die Obriste Hofstatt erworben / Gefäncklich ein sehen ihme Zungen / Leffgen / und Fuß abzuhaulen / endlich / nach dem er ihme auch die Augen auß zureissen Befelch erthailt / hat er ihne einen Schwerd-straich hingerichtet. In allen diesen so harten Peynen ware sein ainzig Hoffen volle Stimm: ich leyde ein kurze Zeit / damit ich ewiges Reich erlange.

Betrachtung

Ein Christ muß Zungen / Augen / Gehör / loß seyn.

§. 1. Daß man in diesem Leben mit selbst Vergnügung / und Heiligkeit lebe / ist vornehmlich das man Blind seye: schliesse deine Augen zu dem jenigen / welches in dir böse Gedanken ercken kunte: sehe gleich-fahls nicht an das welches dich unordentlich betrüben kunte: seye Blind zu allem guten was du / und zu allen bösen was dein Nächster begehret / auß Beyförg / daß

Angewandt durch Gelegenheit so wol aines als das anderen sich
 die Ehre Ehr in dein Herzen eintringe: das böste
 ist/ das du deine selbst aigne Gebrechen mit scharpfe
 Augen durch sehest. Mein Gott/ wende mei-
 ne Augen ab von der Welt Enttelkeit; gibe mir zu
 erkennen der Sünden Häßlichkeit/ und die Schön-
 heit der Tugend.

§. 2. Umb Christlich / und vergnüget zu Leben /
 ist ferner vonnöthen / daß man Redloß werde / und
 die verborgne Kunst still zu schweigen wol erlehre.
 Wann sich die Gelegenheit eraignet deinem Ne-
 ben-Menschen etwas zu Schmach / oder entgegen
 etwas zu deinem selbst aignem Lob zu reden; wann
 man die Zungen den Nächsten zu beleidigen solle
 schärffen / oder in den Unstat der Unlauterkeit hin-
 zu schlagen / da muß man Red-loß seyn. Und
 sollte ja leichter seyn stillschweigen / als die Zungen
 die Wort außgießen. — Daß kürziste / und siche-
 rste Mittel / alle Zungen-fähler zu verhüten / ist / daß
 man wenig mit anderen reden / und sich inner sich
 selbst halte. *Nihil equè proderit, quàm quiescere,
 & minimum eum alijs loqui, plurimum secum. Se-
 nec.* Nichts ist also vorthailich / als sich in
 Ruhe halten; mit anderen selten / mit sich
 selbst daß maiste reden.

§. 3. Zu was nuhet es / wann man alles anhö-
 ren / alles / was vorbey gehet / wissen wil? so vil la-
 sterhafte Reden / so vil Ehrabschneiderische / so vil
 Unstätige / und frey-geführte Reden zu was die-
 nen sie anderst / wann du sie anhörest / als daß sie
 dein Herz mit unnuhen / ja mit gefährlichen Ges-
 dancken anfüllen / welche dich der Ruhe deines Her-
 zens

gens berauben? halte dich an die Einsamkeit
 wird dir nicht schwa'r fallen / allen disen bishe
 geregten dreien Lehrstucken nach zukommen.
 ergo, sed mente, non corpore; sola indicitur
 tis solitudo, non (NB. pro &) corporis.
Entziehe dich derohalben / nicht zwar al
dem Leib / doch dem Herzen nach: ma
gehret von dir nicht die einsambe des
sonder des Gemüchs.

Gedult.

Bette für die Geistlichkeit.

Gebett.

Gott / der du uns mit der jährlichen
 gängnuß des H. Leodegarij, deines Be
 erfreuet / verleyhe gnädiglich / auff daß wir
 Tugenden / nachfolgen / dessen Geburts-Tag
 gehen. Durch 2c.

3. Weinmonat.

H. Franciscus Borgia Beichtige

Welche sich diser Welt gebrauchen / sollen also
 als wann sie sich jhro nicht gebrauchten / dar
 Gestalt diser Welt vergehet. 1. Corinth. 7.

Er heilige Franciscus Borgia. Fürst zu
 verachtete dise Welt / und fangte ein
 ges Leben an / so bald er den verfaulende
 Isabellæ der Kayserin gesehen. Begabe sich
 in die Gesellschaft Jesu, von dannen auß er die
 best ritte sowol durch die Heiligkeit seines Lebens
 durch den Eysfer seiner so nachdrucklichen Pred
 mit denen er allen Anhöreren die Zäher häufte

Den Augen getriben. Den Cardinal-Hut hat er zu
 mehrmahlen starkmüthig aufgeschlagen; hat doch
 mit allem angewendten Fleiß nicht vermögt / die
 Generals-Stell in bemelter Gesellschaft von sich
 zu bringen / auch nach dem er die schon angetrettn
 wolte hinweck legen. Starbe im Jahr 1572.

Betrachtung

Von drey Tugenden des H. Francisci Borgia.

S. 1. Diser hochscheinbare Diener CHRISTI ist
 allezeit mitten in Ehren der höchsten Demuth befiß
 gewesen. Dese ware diejenige Tugend / welche
 die Welt zu verachten / angelassen / alldieweil
 er hat erfahren müssen / daß alles Zeitliches als der
 Rauch fürüber gehe / und nichts einigen Bestand
 allhie halte. Du hast lang so vil Gelegenheit der Eh
 ren nicht / und dannoch in deinem wenigen und
 engen laßest du dich von Hoffarth auffblasen. Sol
 ches kombt zweifels-frey von dannen her / dieweil
 du die Vergänglichkeits dieser Welts-Bildnuß
 nicht wie er / beherrzigest. Schütte demnach alle dise
 groß-ansehnliche Beschwärden von dir / daß du
 ohne Verdruß in deinem Absterben alles verlas
 sen mögest. *Stemus expedite ad omnem vim, nihil
 habentes, quod relinquere metuamus.* Tertull. Laß
 set uns frey / gegen allem Gewalt stehen / auff
 daß nichts seye / welches uns den Hintritt
 schwär möge machen.

S. 2. Die Strenge seines Lebens hat auch durch
 mitten des Hoff-Bollusts seine Stralen heraus
 geworffen. Wann er sich bey dem Frauenzimmer
 müste auffhalten / waren seine Lenden mit einer
 Buß.

252 S. Franciscus Borgia Reich-
fuß. Gürtel eingezwungen. Ganzer 2. Tag
er strenge Fasten gehalten. Doch waren alle
freywillig-angenommene Peynen nichts / ge-
nen gerechnet / welche er nach Eintretung
Religion gebraucht. Wird nicht diser Welt
dein Zärtigkeit einmahl zu schanden stellen?
Kein Entschuldigung in deiner bösen Gewohn-
lasset sich / wie bey bemeldtem Heiligen / die
gute verbessern.

S. 3. Sein anmüthige Andacht war in
seiner so hochtringenden Geschäften aller-
größte. Gott war allzeit vor seinen Augen
kunte zur Wahrheit von ihm gesagt werden
der ganze Tag hindurch bey ihm nichts
stättes Gebett gewesen. Er hatte die Gewohn-
lich in sein Fürstliches Haus / hernach in die
Gesellschaft Jesu eingeführet / daß man
einen gewissen Heiligen zum Fürsprecher
solle. Worauf erhellet dein Andacht? sagt
Unwahrheit / wann man dich bezüchtiget / daß
all dein Alter / ohne daß du dessen einiges
gunnet / vorbey streichen lassen? *Fuitis infans
pueri, deinde puberes, deinde viri, boni autem
quam. S. Clem. Alex.* Du bist ein un-
Kind / hernach ein Knab / dann man
res / und gestandnes Alters / beyneben
niemahlen fromm worden.

Demuth.

Bette für die Gesellschaft Jesu.
Gebett. wie in voriger Betrachtung

4. Weinmonat.

H. Franciscus Beichtiger.

Ich trage die Wundmahlen CHRISTI in meinem Leib
ingedruckt. Gal. 6.

Er H. Seraphische Franciscus ware der Welt
vollkommentlich abgestorben: Zu Bezeug-
nuß dessen wollen wir reden lassen sein auß-
erliche Armuth / mit welcher er sich CHRISTO äh-
nlich zu werden beflissen; die stätte Strengheit / mit
dero er gegen seinem Leib verfahren / sein tieffe Des-
armuth / welche ihne abgehalten den Priesterlichen
Stand anzunehmen / andere seine verwunderliche
Tugenden / welche alle von ihme ungezweiflet auß-
sagen / er seye der Welt gestorben / und all sein Leben
in dem gecreuzigten CHRISTO gewesen. Und
zu Belohnung dessen / hat ihme GOTT den Trost ge-
schenkt / daß er vor seinem Ableiben seinen H. Dre-
yen in der gangen Welt hat außgebraitet gesehen.
Er ware in mitten der größten Ungelegenheiten alle-
zeit von haiterem und frölichem Angesicht / dieweil
er vergewisset / daß durch solche ihme sein himmlis-
cher Vatter ein unzergängliches Reich vorberaite.
Sein Todt begabe sich im Jahr 1226.

Betrachtung

Von dem Leben des H. Francisci.

§. 1. Die Göttliche Liebe wolte in Francisco ein
Misterstück außmachen eines ganz Göttlichen
Menschens: zu welchen dann vonnöthen / daß er
von allem / was Irdisch ist / abgezogen wurde. Er
müßte

müßte sich seines Väterlichen Hauß / aller Reichthumben / und Gelüsten begeben; und all sein übriges Leben in solcher Veraubung der Sachen zu. Allda must du auch deinem Gebäues ersten Grundstein legen: an dem es unmöglich ist / daß du zu gleich GOTT / und der Welt dienen mögest. Ach! aller zeitlicher lust / alle im Rauch verschwindende Ehren zu gering / daß du ihnen dein Herz schencken lasse sie / ehe du von ihnen verlassen werdest.

§. 2. Eben diese Lieb / welche den H. Franciscum von der Erden hat abgesonderet / ist die welche ihne umb so vil mehr ja ganz mit GOTT vereiniget hat: in welchem er dann auch den aller waren Freuden gefunden hat: dannenhero gepflegt auff zu schreiben: Mein GOTT / und in dir finde ich alles / was ich verlangen kan. Ich will es / mein Seel / wie groß seye das Vergnügen welches in Vereinigung mit GOTT sich findet. Gibe dich ihme ganz / ohne Außnahm. Dein Leben deinen Trost lang in den erschaffnen Sachen der Welt gesucht: wende dich nun zu den Schätzen der Himmeln / welche in GOTT zu finden sind. Hange ihme an / aber ganz / ohne vorbehalt. Verzug / und ohne zu ruck-Nemung / laß dein Mund und Herz: DEUS meus, & omnia.

GOTT / und alles.
§. 3. Die Lieb endlich hat Franciscum selbst den / in CHRISTUM selbst verändert / nach dem die Seraphin die H. Wund-Mahlen an ihm / an dessen Leib eingedruckt. Diese Gnad aber ist ihm ehender nicht widerfahren / als er sich zu einer unablässiger Abtödtung zu einem lebendigen

Bild des gecreuzigten Hainlands gemacht hat: und
 hierinn hast du ihme nachzufolgen. Alle deine
 Leibs-Glieder sollen ohne Unterlaß getödet werden.
 Siehe an den an das Creuz geschlagenen Erlöser /
 dieser ist aller Außermählten lebendiges / ja gestorb-
 nes Vorbild: diesem must du gleich werden. Stigmata
 CHRISTI in corpore suo portant, qui corpus mace-
 rant & affligunt. S. Hieron. **Dieselbige tragen in**
Wahrheit die Mahlzeichen CHRISTI in ihrem
Leib/welche denselben ohne Unterlaß in Zucht
und Strengheit halten.

Abtödtung seiner selbst.

Bette für den Orden des H. Francisci.

Gebett.

Gott/der du deine Kirchen durch des H. Fran-
 cisci Verdienst mit der Frucht neuer Kinder er-
 weitertest; verleyhe uns / daß wir durch seine Nach-
 folg die irdische Ding verachten / und uns allezeit
 der Erlangung himmlischer Gaben erfreuen.
 Durch ꝛc.

5. Weinmonat.

H. Placidus Martyrer.

Welcher seinen Bruder wird einen Thoren haissen/
 verdient / daß er in das höllische Feuer verstoßen
 werde. Matth. 5.

Terullus ein Römischer von Adel / übergabe
 Placidum seinen Sohn dem H. Benedicto,
 welcher / als er ein Verlangen in den H. Or-
 dens-Stand einzutreten geschöpft hat / brachte er
 gleich 18. Dorffschafften seiner Güter / so er in Si-
 cilia
 Anderer Theil.

cilia hatte/mit sich hinein. Unter einem so erfah-
 Lehrmeister hatte Placidus ein heiliges Leben
 fangen: das hárine Kleyd legte er niemahlen
 sich ab; des Weins hat er sich niemahlen be-
 Als er in einem von ihme auffgerichteten Kloster
 cilia ware/ ist er mit anderen seinen Ordens-
 von den Mohren gefangen worden: dise dan-
 ten kein Peyn und Marter ermanglen lassen
 heilige Blut-Zeugen von CHRISTO abwen-
 machen / sie aber / durch Placidum, ihr Ober-
 angefrischet / haben dem Tyrannen den Sig-
 halten im Jahr 541.

Betrachtung

Von dem Ubel/nachreden.

S. I. Es tragt Gott ein also grosses Miß-
 an dem Ubel-Nachreden / daß er auch die
 Peyn darauff geschlagen/ wann man seinen
 Menschen úbels redet/ und Schmach anthut
 te dich demnach vor disem so allgemainen
 welches also leichtlich kan begangen werden
 guten von deinem Nächsten bis dahin geschä-
 Bohn über einen Hauffen zu stossen/ ist mei-
 termahls nicht vonnöthen als ein ainziges
 ein ainzige Leibs-Verstellung/ ein gewisse Ver-
 rung der Stimm. Und durch dise wird ihme
 kommen / alles/ was ihme/nach der Gnaden
 tes/ das aller schätzbariste ist. Wie leichtlich
 ches Gebrechen geschehen: wie aber zugleich
 schehener Ehren-Diebstall so schwärlich zu er-
 setze demnach steiff / deinem Nächsten hierinn
 Schaden zu zufügen. Magis vitam tuam

alioe, quam alienam carpere. S. Hieron. **Ahere vor
deiner selbst aignen Thür/lasse andere umb die
ihre sorgen.**

§. 2. Es geschicht aber das Ehrabschneiden auff
verschiedene Weiß: dann andere geben von einem
auff / was er niemahl gethan / und solches ist ein
falsche Lasterung: andere geben zwar in Wahrheit
geschehne / doch noch verborgene Missethaten auff /
und solches gehet beyden / so wol der Gerechtigkeit/
als Liebe entgegen; andere widerumb besleiffen sich
bey anderen billiches Lob zu verkleinern / oder einen
kleinen Sähler zu ergrössern / doch auff wenigist
sein Maimung zu beschuldigen / ob sie schon die Sach
selbst nicht betasten mögen. Wie wurde es dir ge-
fallen / wann man auff dergleichen Weiß mit dir
verfahren wurde? Bedencke dich hierüber.

§. 3. Lege dir ein selbst willkührliche Abstraffung
solcher Ubertretung auff / wann du dich hierinn schul-
dig erkennest / und ersetze / den zugesügten Schaden /
als bald / und als vil möglich ist. Redet man aber
dir übel nach / so tröste dich mit deme / daß Gott /
und dein Gewissen dich in solchem nicht beklagen.
Was wilst du dich vil beklagen / nach dem der un-
schuldigste Sohn Gottes selbst durch die Nach-
red. Hächel also streng ist gezogen worden? Solle
aber ein dergleichen nachtheiliges Gespräch in deiner
Anwesenheit geführet werden / gibe ihme kein Ge-
hör / verlentke die Reden anderwärtig hin / oder /
wann du es vermagst / unterbriche sie gänglich. Ubi
sunt audientes, non inveniuntur detrahentes. S.
Hieron. **Wo kein Ohr ist / die Ehr / Abschneider**

H. Bruno Beichtiger/
anzuhören/da ist auch kein Jung/ mit welcher
sie beschnitten wird.

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für die Ehr=Abschneider.

Gebett.

D Gott/der du uns verleyhest der H. H. Placidi,
rer Placidi, und seiner Gesellen G. burris
begehen/ gibe/ daß wir uns in der ewigen
ihrer Gesellschaft erfreuen. Durch etc.

6. Weinmonat.

H. Bruno Beichtiger.

Dise seyn/deren die Welt nicht werth ware. Sie
irrend in den Wildnussen / und Bergen /
Stein=Blüffen und Erd=Hölen herum
Hebr. 11.

Die Stimm eines / dem Ansehen nach
gendsames / aber in der That selbst
sen Chorherren zu Paris/welcher nach
Ableiben in seiner Erden=Bestattung
Stimm bekennet/ daß er ewig verdammt
in das Herz des H. Brunonis sich also tief hin
trungen / daß er sich sambt 6. seiner Gesellen
wüste Berg der Chartausen verborgen / und
ten den Carthäuser Orden / welcher nach so
floßnen Jahren hero noch in seinem ersten
unverrucket erhaltet / gestiftet. Diser Heilige
in Calabria, seiner Beliebeten Eynode / im
Christi 1101.

Betrachtung

Über das Leben des H. Brunonis.

§. 1. Nachdem sich der H. Bruno ernstlich entschlossen / durch ein vorhergehendes heiliges Leben ein feeliges End zu nemmen / hat er das hierzu aller sicherste Mittel ergriffen / er ist nemlich auß der Welt entwichen / und hat sich in die Einöde begeben. Und die Wahrheit zu bejehen / wann die Welt ein auß unser gefährlichstten Feinden ist / so gibt uns die Einsambe das beste Häfft in die Hand / solchen zu überwinden / in dem sie uns die jenige Gelegenheiten / welche uns zu dem sündigen veranlassen künften / auß dem Weeg raumet. O du anmüthige Einöde / wann die Menschen wol erkenneten die große Freuden / mit welchen du die Herzen deiner / ja vil mehr in dir des Himmels Inwohner überschüttest / es wurden gewiß die Statt entvöckeret / und von einem jeden die jenige Wildnuß / so die allerreichste ist / geluchet werden / damit sie darinnen ihren Gott findeten. Solitudo solemnis regio Salvatoris Tertull. Dann die Einöde ist des Erbsers fornehmster Wohnsitz

§. 2. Nach überwundner Welt / muß man auch das Fleisch bestreiten; dann disen Feind muß man mit sich in die Wüste tragen / und kan ihne nicht hinter sich in der Welt lassen. Disem dann ein Biß einzulegen hat der H. Bruno ein stättes Buß-Klend angetragen / hat es mit fast unablässigem Fasten / und anderen angefügten Ungütlichkeiten abgemärglet. Wir müssen uns nicht einbilden / daß die äußerliche Bußwerck allein denen Geistlichen anständig seyn;

senn; Du/ mein Welt-Mensch/hast deren vlt
vonnöthen / damit du entweder deine beg
Sünden hierdurch abstraffest / oder denen
suchungen / welche dich ohne Unterlaß in der
bestreiten / obzuzigen.

§. 3. Endlich aber/so muß auch der Teuffel
die Fuß gebracht werden. Solches dann
Werck zu richten/hat sich bemelter Heilige ein
ferigen Gebetts in seiner Einsambkeit geb
Einen guten Theil des Tags / und eben son
Nacht hat er in Beschauung / und Lob G
gebracht. Dises ware dasjenige Mittel / m
ihme die rauche Berg in ein Wollust-volles
denß verwandelt; dises / welches ihme die
von Himmel erworben; dises endlich / welch
mit innerlichem Trost erfüllet hat. Begibe
dich/ seinem Exempel nach auffß wenigst
Hergens Einöde / damit du des Geists Frey
fahrest / und der Welt Gefahren entgehst.
vidi contradictionem in civitate, elongavi fugi
mansi in solitudine. Pl. 53. **Alldieweil ich den**
friden in der Statt gesehen / bin ich dar
weit entwichen / und habe mich in der
öde auffgehalten.

Liebe der Einsambkeit.

Bette für den H. Carthäuser Orden.

Gebett.

WIr bitten dich/O H Erz/das wir durch die
bitt des H. Brunonis deines Beichtigers
erlangen/damit/die wir dein Majestät mit
Sünden erzörnet/durch sein Verdienst und
unserer Verbrechen Verzeyhung erlangen. Du
7. W

7. Weinmonat.

S. Osiha Jungfrau und Martyrin.

Es ist leichter / daß ein Chamel durch ein Nadel-
Ohr hindurch gehe / als daß ein Reicher in den
Himmel komme. Matth. 19.

Es Osiha auff ein wunderbarliche Weiß der
gewissen Gefahr ertränet zu werden / entgan-
gen / hat sie bey sich beschloffen / ein noch heili-
geres Leben hinsüro anzufangen. Ihre Elteren wol-
ten sie an Sigero der Damahl gegen Sonnen Auf-
gang gelegnen Sachsen König verheyrahtet haben /
aber sie ist ihnen vorkommen / und ehe der Heyrath
beschloffen ware / ist sie in ein geistlichen Ordens-
stand getreten. Der König müste sich hiermit be-
trüben lassen / hat ihr ein Kloster auffgebauet / in
welches sie mit ihrem heiligen Vorspil vil andere
Jungfrauen gezogen: als aber die Dennenmär-
ker in Sachsen feindlich eingefallen / haben sie der
S. Osiha Kloster geplünderet / ihr aber / weil sie den
Glauben nicht verlaugnen wolte / umb das Jahr
CHRISTI 980. das Haupt abgeschlagen.

Betrachtung

Wie gefährliche Sach es umb die
Reichthumb seye.

S. 1. Es hat uns der Welt Heyland so offft / und
mit so nachtrucklichen Worten geprediget / von der
Gefahr / durch die Reichthumben verdambt zu wer-
den / daß kein Christen-Mensch mehr daran zweiff-
en kan. Und wann sein Göttliche Lehr nicht an dem

Tag stunde/so überweiset uns diser Wahrt
selbst aignes und armes Leben. Er ist von dem
Himmel in die Welt kommen / uns den Weg
Welt in den Himmel zu lehren: nun aber sein
aigne Person betreffend/ ist er / also zu reden
arm gewesen. Seine Lehr-Jünger müssen
Männer seyn: Er hat die Arme selig gepredigt
Und bey allem disem / lieben wir dennoch die
Reichthumben. Betrachte / was er hierüber in
Evangelio hinterlassen / so wirst du die Arme
ben/ und erzitteren/ wann du reich bist.

§. 2. Fragest du aber / auß was Ursach
schwär falle; zugleich reich/ und zugleich fromm
ist solche am Tag: dann die Reichthumben
uns tausent Gelegenheit zu sündigen an die
oder wann sie zum glimpfflichisten mit uns
gehen/ so überfallen sie uns doch also mit
und Gedancken/ daß sie uns nicht Raum lassen
unser Seeligkeit zu gedencken. Mit einem
die Begird reich zu werden ist ein Ursprung
übel/ so in der Welt sich findet / gleich wie
ein Pest ist aller Tugenden.

§. 3. Bey allem disem müssen die/ so reich
nicht in Gedancken fallen/ als wäre ihnen die
Himmels-Porten schon verriglet / dann solche
haben / ist anderst nichts vonnöthen/ als daß
ihrer Reichthumben also gebrauchten / wie es
haben will. Erstlich sollen sie kein fremdes
sitzen / dann auch sollen sie auff das mit
haltene ihr Herz nicht unordentlich anhängen
das /sollen sie ihre Begirden nach den wahren
Reichthumben (welche Gott im Himmel den

versprochen / welche mit dem Irdischen recht um-
gehen) schlagen / und endlich sollen sie durch die
Hand der Armen ihr Haab in das bessere Leben vor-
an schicken. *Divitiæ, si diliguntur, ibi serventur, ubi
perire non possunt.* S. Chrylost. Wann du je die
Reichthumben also liebtest / so verwahre sie an
einem solchen Orth / wo du sie niemahl ver-
liehren kanst.

Verachtung? der Reichthumben.

Bette für die Arme.

Gebett.

Wir bitten dich / O HErr / daß du uns durch die
Fürbitt der H. Jungfrau und Martyrin *Olithæ*
unserer Sünden Verzeihung erthaillest / als welche
dir ist allezeit angenehm gewesen / sowol durch die
Verdienst ihrer Keuschheit / als durch Bekandnuß
deiner Tugend. Durch &c.

8. Weinmonat.

H. Brigitta.

Es ist ein ungezweifelte Wahrheit: wann wir mit
CHRISTO werden gestorben seyn / so werden wir
auch mit ihm leben. 2. *Timoth.* 2.

Je H. Brigitta hat schon von ihren kindli-
chen Jahren an genug zu verstehen geben /
was zarte Lieb sie zu dem Leyden CHRISTO
trage. Auf ein Zeit / als sie einer Predig beywoh-
nete / ist ihr der HErr als gang mit Blut überrun-
nen erschinen. Difes blutige Beyspill dann hat
ihr Herz also auff das Lebendig getroffen / daß sie
von

von solcher Zeit an niemalen hat von dem **CHRIST** reden hören / daß sie nicht ganz mit **CHRIST** über-
 runnen ware. Alle Nacht hat sie die **CRUCIFIX** abgebrochen / umb vor ihrem **CRUCIFIX** zu betten.
 ware mit einem Fürstlichen Ehe-Herrn verheiratet / nach dem sie aber mit 4. Kinderen ist gesegnet
 den / hat sie sich in ein geistlichen Stand gegeben. Herz und Fürst ist zu gleich in St. Benedicti
 den eingetretten. Starbe heilig im Jahr 1373

Betrachtung

Von der Abtödtung.

§. 1. Erstlich must du durch die Abtödtung deiner von dir ernstlich abtreiben alles / was dir
 einer Todtsünd verleitete kunte / und ist dieses nur ein bloße Einrathung / sonder ein gemeiner
 selch; wann du dich der Gelegenheit sündigen nicht entschlagest / so gehest du auff
 verlohren. Das Evangelium will / du sollst das Aug auß dem Haupt heraus reissen /
 von dem Leib abhauen; darmit zu verstehen daß wir auch daß jenige / welches uns das
 ste ist / verlassen müssen / wann wir anders die lezung Gottes nicht verhüten mögen.
 du solches Gebott?

§. 2. Entschlage dich aber auch zu lässiger lustbarkeiten / als vil dir immer möglich ist.
 wie vil mehr du dich der zergänglichen begibest / umb so vil mehr Trost wirst du in
 empfinden. Dieser Gewalt / welchen du dir anlegen anlegest / hütet dich von Sünden: dieser
 genblick / in welchem du dir lassst wehe geschehen

Dem Liebhaber für etlich Täg / welche du sonst in dem
 mit Begier leyden müstest. Und bey allem disen lies
 sie die du dich also fast / daß du dir in dem wenigsten
 betten. Keinen Gewalt anthuen willst. Du must dein selbst
 verbunden. Anger Verfolger / und zu gleich der Martyrer / bey
 segnet. Des der Priester der schlachtet / und das Opffer / so
 gegeben. geschlachtet wird / seyn. Persecutoris partes exe-
 med. & Martyrum. Euf. Emill. **Lasset uns zu**
 gleich unsere Peyniger / und die Gepeynigte
 seyn.

s. 3. Und wann bey solch freywillig angenom-
 mer selbst. Straff kein anderer Nutzen wäre / als
 Abtödtung daß wir uns also CHRISTO gleichförmig machen /
 was die solle es nicht Ursach genug seyn / solche zu lieben: sie
 dieses gedencket uns / was er hat aufgestanden. Wo ist /
 mein Seel / die Lieb / welche du zu deinem Erlöser
 tragest? liebest du ihne / so bestreibe dich / ihme gleich
 auf Erden zu seyn. Begehrest du nicht mit ihme das Creuz
 zu tragen / so hoffest du vergebens / mit ihme die
 Freuden zu haben / mein Gott / hätte ich nur ei-
 nen Funcken einer rechten Lieb gegen dir / so würde
 ich mit dem H. Bonavent. auffschreyen / und mit
 dem Werck erzaigen: Non possum esse sine vulne-
 re. quando te video vulneratum: **Daß ich nicht**
 könne ohne Wunden seyn / wann ich dich also
 hart meinerwegen verwundet sihe.

Abtödtung seiner selbst.

Bette für die Nützlichste Länder.

Gebett.

Herr unser Gott / der du die Himmlische Ges
 haimnussen durch deinen Eingebornen Sohn
 der

der **H. Brigitta** geoffenbaret hast / gibe uns
Dieneren / durch ihre gürtige Fürbitt / daß wir
Klärung der Himmlischen Glorj uns ewig
erfreuen. Durch denselben zc.

9. Weinmonat.

H. Dionysius Areopagita.

Die Weißheit diser Welt ist ein Thorheit vor
1. Corinth. 4.

Es ware der **H. Dionysius** ein Rath-
dem berühmten Areopago zu Athen.
auff die Predig des **H. Paul** bekehret
nach in eben selbiger Statt Bischoff worden
er aber auff **Gottes** Eingebung sich in
reich begeben / dessen Apostel zu werden / hat
Arelat das Evangelium geprediget / von dā
sich nach Paris begeben / allda ihme auff einem Berg
welcher noch heut zu Tag der Marter-Berg
net wird / das Haupt ist abgeschlagen worden
hat sein abgeschlagnes Haupt auff seinen
fast ein frantzösische Meil-Weegs / weit g
hat es alsdann einer Frauen in ihre Arm g

Betrachtung**Von wahrer Weißheit.**

S. 1. Der **H. Apostel Jacobus** versichert
seinem Send-schreiben / daß die Keuschheit
Welt seye entweder Irdisch / oder Viehisch
Teuflich. Die Teufliche Wit haben die
geizige. Die Irdische haben die Geizige
die Viehische haben die Gaile. Unter welcher

Dien brenen / befindest du dich? ist es nicht war / daß
 du dein Sinn auff Ehren / Reichthumben / und
 Wollust stehe? dise seyn deine Götzen / welche du
 anbettest / welchen du dein Gesundheit / dein Leben /
 und dein Seeligkeit schlachtest. His ingenium tuum
 immolas, illis sudorem tuum libas; illis prudentiam
 tuam accendis. Tertull. Disen gibest du deinen
 Verstand / disen opfferest du deinen Schweiß /
 vor disen / als ein Liecht in der Ampel / bren-
 nest du / und verbrennest all dein Witz und
 Hirn.

§ 2. Herentgegen aber die Göttliche Weißheit
 verachtet alle dise Güter. Sie achtet nichts die
 Reichthumben / weil die ewige Wahrheit sagt / die
 Armen sein Seelig / und Unseelig die Reichen. Sie
 beraubet sich der Wollusten dieses Lebens / damit /
 sie ewiger in dem Himmel genüsse. Sie bearbeit-
 et sich nicht vill umb menschliche Ehren / weil sie von
 Gott wil gehret seyn. Kurz darvon zu reden.
 Die Himmlische Weißheit verachtet alles was
 Zeitlich und Irdisch / damit sie habe alles was es-
 wig und himmlisch: die Irdische herentgegen
 schläffert uns ein / daß wir alles Göttlichen vergös-
 sen. Imprimis habet hoc malum, quod dum ingrit
 transitoria, abscondit aeterna. Eul. Emill. Vor als
 len trachtet sie dahin / daß / in dem sie uns das
 Zeitliche also schätzbar vormahlet / sie uns in
 Vergessen des Ewigen bringe.

§ 3. Damit du demnach der waren Weißheit
 gemäß lebest / so sihe allezeit auff den Zweck / wo hin
 du gelangen must: diser ist der Himmel / dieses ist
 dein notwendigstes Geschäft: gehet dieses recht vor
 statt.

statt / so bist du auff ewig Glückselig: solte
 fühl-schlagen / so ist dir alles verlohren. Was
 lassst du dir so wichtige Sach angelegen sein
 allen deinen Handlungen must du dahin den
 sehen machen / und sehe ob es zu solchem an
 abführe; dann dieses ist einmahl und alle
 das unum necessarium, an welchen dir alles

Wahre Weißheit.

Bette für Frankreich.

Gebett.

Gott / der du heutigen Tag den H. Mar
 und Bischoffen Dyonisium mit der Tugend
 Beständigkeit in der Martyr gestärket / und
 den Handen dein Glory zu verkündigen / den
 Rusticum, und Eleutherium zu Mitgehilff
 geben hast / wir bitten dich / verleyhe uns / daß
 umb deiner Lieb willen die Glückseligkeit
 Weltverachten / und ob ihrer Widerwertig
 uns nicht entsetzen. Durch xc.

10. Weinmonat.

H. Eulampius und H. Eulampia
 Alle Verbitterung / und Zorn / aller Unmuth / und
 schrey / alle Götts-lästerung / und alle Bos
 solle von euch abgeschafft seyn. Ephes. 4.

Er H. Eulampius hat sein einodes Leben
 lassen / die Martyr-Kron unter dem
 zu finden: welches ihm dann auch
 gen; dann der Tyrann ihm auff ein glüendes
 sen-Beth hat legen lassen. Als er aber beg

man solle ihne in den Tempel der Abgötter lassen /
 und ihne hierin willfahret wordē / seynd in seiner Be-
 genwart alle Götzen / und Götzen-Bilder zu Staub
 verfallen: welches dann über-genug gewesen / daß
 man das Endurtheil des Todts über ihne gefället.
 Als aber die H. Eulampia sein Schwester / solche Zei-
 tung vernommen / hat sie sich gleichfahls dem Rich-
 ter gestellet / und sich ein Christin zu seyn bekennet:
 wurden also beyde lebendig in das Feuer geworffen:
 weilten aber solches ihrer verschonet / sein sie zu gleich
 mit einander enthaupt worden.

Betrachtung

Von dem Zorn.

§. 1. Dasjenige / welches dich in den Harnisch /
 und Zorn bringet / solte dich vil mehr zum lachen
 bringen: du gehest auff umb eines einigen Wortts /
 umb Verlust einer Glufen-Spiz grosser Ehr willen.
 Solle auch auff der ganken Welt etwas seyn / wel-
 ches dich so hoch verbitteren solle? wilst du umb ein
 solches Kinderwerck die Ruhe deiner Seelen zerstö-
 ren? wann du die Häßlichkeit dieses Lasters würdest
 mit Augen sehen / so müste nichts auff der Welt
 seyn / welches dich zu selbigem vermöchten kunte; der
 irrürnete Mensch ist einem Unsinnigen / einem
 Vollgedruncnen / einem wilden Thier / ja einem
 von dem Teuffel besessnen gleich / so lang der Zorn
 seiner Maister ist / wie solches der H. Joan. Chrisolt.
 beweget. Gehe hierüber in dich selbst.

§. 2. Es hat zwenyerley Gattung des Zorns / der
 eine ist einem Wetterlaich gleich in einem Augen-
 blick fürüber; der andere aber verharret / dem unter
 der

der Aschen verborgnem Feuer nicht ungleich. Die erste Gattung ist in etwas zu entschuldigen wann der Zorn einer Eohsucht sich vergleicht solche umb so vil mildter / und wenig gefährlich umb wie vil kürzer sie ist. Der andere aber in dem Herzen einnistlet / welcher alldorten Wohnung suchet / und sich beständig darinnen aufhält der bricht endlich in ein Sünd auß. Wie die Schlangen auß deinem Herzen / alsbald bemercket / daß sie hinein geschlichen. Man sey dir so hart umbgangen / als es immer seyn kan doch diellrsach so groß niemahl / daß du den Unwillen gegen deinem Neben-Menschen nicht behalten sollest. Bist du so unschuldig / als gleich so übel gehalten worden / als dein Feind und dennoch hat Er verziehen. Attende *CHRISTUS* propter te pependit in ligno, & nondum est rescriptus, & tu vis vindicari. S. Aug. **Gedencke an CRISTUM, er ist deinetwegen an dem Creutz hangen / und ist nicht gerächet worden beynebens bist voll Rach über die / so dich laidiget.**

§. 3. Solchem häßlichem Laster vorzubiegen vonnöthen / daß du wahrnimmest die Gelegenheiten / in welchem der Zorn deiner Maister nicht und dich gegen ihme mit einem ernstlichen Gedanken verfaßt machest. Gedencke / ob du allezeit gleich von Leder zucke gegen dir / als ob du ihne verletzest? ist es auch dem Ubel / so dir aufftritt damit geholffen / wann du in dir selbstest? was Nutzen tragest du dann von dem Zorn? dieses allein / daß du dich dir selbstest

Endlich gedencke: Totum licet secu-
 dum pereat, dum patientiam lucrifaciam. Tertull.
 Solle die ganze Welt zu Trümmeren gehen/
 will ich doch die Gedult erhalten / damit ich
 aber / in
 ndero Verdiensten nicht verlehre.

Sansstmutz.

Bette für deine Freund.

Gebett.

Gott / der du uns verseyhest / daß wir den Ge-
 burts-Tag deiner H. H. Martyrer Eulampij,
 und Eulampæ begehen / gibe gnädiglich / daß wir
 uns in der ewigen Seeligkeit ihrer Gesellschaft er-
 freuen. Durch zc.

11. Weinmonat.

H. Jacobus Beichtiger.

Seyt gehorsamb eueren Vorgesetzten / und unterges-
 bet euch ihnen / dann sie wachen / als welche ein-
 mahl euerentwegen Rechenschaft werden geben
 müssen. Hebr. 13.

Er H. Jacobus auß Teutschland gebürtig /
 hat sich nach Rom / der H. H. Apostlen Grä-
 ber zu besuchen begeben; nach deme er sich in
 den Krieg versüzt / welchen Stand er doch auch
 verlassen / und sich in den Orden des H. Dominici
 eingelassen: wolte aber in selbigem / obwol er von
 Geblüt adel- und an Geschicklichkeit ansehlich wa-
 re / niemahlen bereden lassen / daß er ein Priester
 wurde / sonder befridigte sich mit der Stell eines
 Layen-Bruders: übete sich in verwunderlich groß-
 anderer Theil,

S

sem

em Gehorsamb. Alle seine Anfechtung über
de er mit Betrachtung des Leydens CHRISTI

Betrachtung

Von drey Ursachen / den Gehorsamb
zu üben.

§. 1. Du bist verpflichtet deinem Oberen
wer er immer wolle / Gehorsamb zu laissen /
GOTT hat ihne an seiner statt dir fürgesetzt.
trachte in ihme nicht / was er von Natur / oder
erworbenen Güteren hat / sonder sihe in ihme
die Person GOTTES an / welcher dir durch
Mund befehlt / welcher ihne erleuchtet / wie
deiner Seelen zu Nutzen / anführen solle.
wird ein Mittel seyn / daß du behend / mit
ohne Widermurren gehorsamen wirst / wann
dem Oberen die Person CHRISTI wirst
Inde est homo, unde est imperator, antequam
inde potestas illi, unde & spiritus. Tertull.
Mensch hat sein Wesen von dem König
cher ist bevor / als der Mensch ist; von
hat er den Gewalt / von dem er das Leben

§. 2. Wie annehmlich ist der Gehorsamb
Betrachtung / daß man in Vollziehung dessen
sicheret ist / daß durch ihne der Willen GOTTES
uns erfüllet werde. Ja zum Überflus / gib
nen wahren gehorsamben / so will ich von ihm
Grund sagen / ein solcher seye dem Geist
armer / ein keuscher / ein demüthiger / ein
abgestorbner / ein / mit einem Wort von allen
genden außgemachter / entgegen von allen
befreyter Mensch. Wilst du zu der Heiligkeit

Den kürzisten / sicheristen / und leichtisten Weeg gelangen? seye gehorsamb. Wann du bist gehorsamb gewesen / so ist dein Lebens-Abrechnung an deinem letzten End schon verfertiget. Du wirst deinem / so streng als gerechtem Richter sagen können: HErr ich bin deinem Befelch gehorsamb gewesen / in dem ich meiner Oberen Befelch bin nachkommen / ich habe gethan was du geschafft / ist nun übrig / daß du gebest / was du versprochen.

§ 2. Stelle dir CHRISTUM / als ein Ebenbild deines Gehorsams vor. Er ware gehorsamb GOTT seinem himmlischen Vatter / MARIA und Joseph seinen lieben Elteren ; gehorsamb der weltlichen Obrigkeit / und der Priesterschaft des Gesatz. Er ist gehorsamb gewesen in den allerschwarzisten Befelchen / ohne / daß er ihme etwas vorbehalten / ohne / daß er sich über solches beklagt ; und dieses von Anbeginn seines Lebens / bis zu dem auß Gehorsamb angenommenen Todt an dem Creuz. Woher / mein GOTT / solle mir ein billiche Aufred / oder Betrübniß kommen / wann ich sehe / daß du bist gehorsamb gewesen bis in den Todt / und zwar in den Todt des Creuz? Obedientia est perfecta abnegatio corporis & animi, mors voluntaria, vita sine sollicitudine, negatio sine periculo. Jo. Climac. Der Gehorsamb ist vollkommne Abtödtung beydes des Leibs und der Seelen; er ist ein frèywilliger Todt / ein Leben ohne Sorg / ein Schiffarth ohne Gefahr.

Ube den Gehorsamb.

Bette für die Oberen.

S ij

Gez

Erhöre / O Gott / unser Gebett / welches
Ehren deß S. Jacobi deines Beichtigers
thun / auff daß wir durch dessen Verdiensten
Her dir gefallen hat / Gnad erhalten / die
uns selbst aigne Gerechtigkeit nicht ver
Durch 2c.

12. Weinmonat.

S. Maximilianus Bischoff.

Arbeite / als ein redlicher Soldat CHRISTI
der unter dem Fahnen Christi streitet / nicht
in zeitliche Sachen ein. 2 Timoth. 2.

Er S. Maximilianus hat alle seine
Thumben unter den Armen aufgethan
daß er umb so vil unverbinderter sein
ligkeit möchte obligen. Ist hernach Bischoff
den / und hat dem Tyrannen Decio zu trug
gelium ganker 20. Jahr geprediget. Als er
men / daß der Landvogt Evulafius die Cath
Christen verfolge in einer seinem geistlichen
untergebenen Stätten / hat er sich / selbige
hen / in den Krieg begeben / und als er an der
deß Lagers gestanden / ist er gestorben / aber die
nige haben hernach den Sig erhalten.

Betrachtung

Von einem rechten Soldaten CHRISTI

S. I. Ein rechter Soldat CHRISTI, solle
allem herzhafft dem Teuffel widersehen / als

sein geschworne Haupt-Feind ist: all seinem gott-
losen Beginnen widerstreben / und allem seinem
Anhang mit öffentlich angekündtem Krieg entgegen
gehen. Haltest du dich aber nicht mehr auff des
Teuffels Seiten / will geschweigen / daß du dich sein
Feind zu seyn erklarest? gibest du nicht allem seinem
höhem Eingeben statt und platz? wann du in allem
dem aignes Wolgefallen / deinen Wollust und Ge-
legenheit suchest / wann du den Ehren so eyfferig
nachjagest / so ist es ja der hoffärtige / und also teuff-
liche Geist; welchem du gehorsamest.

§. 2. Man muß von allen Menschen / ohne allen
Widerstand / ohne alle eingewendte Klag / ohne alle
Entschuldigung alles annehmen / wann man mit
CHRISTO überwinden will. Allhie überwindet der
Nichte / welcher seinen Verspottenen / und Verfolger
ren weiß aufzuweichen. Wann du CHRISTUM lie-
best / wirst du ihme bis zu End deines Lebens nach-
folgen. Si amarent CHRISTUM, vitam crucifixam
pererent. S. Chrylost. **Wann sie den gecreuzig-
ten CHRISTUM liebten / so wurde ihr Leben
den selbigen sich vergleichen.**

§. 3. So ist aber vonnöthen / daß man auch sich
selbst bekriegen und überwinde; und dises ist die al-
lerruhmwürdigste Victori / zugleich aber auch die
allerhöchste / beyneben doch GOTT die allervol-
gänglichste / die wir immer erhalten können: über-
winde dich beydes in kleinen sowol / als in grossen
Sachen: du kanst ohne sondere Mühe dich vieler
Sachen entschlagen / zu welchen dich dein aigne
Lieb anraigen wird: Schencke sie dem gecreuzigten
Heiland / auß Beyförg / daß Er dir widrigen fahls
nicht

nicht auch jene Glory versagen möchte/welche
 Creutz-Liebhaberen vorbereitet hat. Abdicare
 ipso, ne abdiceris à Christo, repudia te, ut ree
 perde te, ne ipse pereas. Salvian. Verlasse dich
 sten / auff daß du nicht von Christo ver
 werdest: Verlehre dich / daß du nicht
 lohren werdest.

Stärke.

Bette für die geistliche Obrigkeit.

Gebett.

Gib/ Allmächtiger **G**ott / auff daß die
 Beichtigers und Bischoffs Maximilian
 würdige Gedächtnuß in uns mehre die
 und Seeligkeit. Durch xc.

13. Weinmonat.

H. Venantius Abbt.

Wahrlich sag ich euch / ihr werd / auß der Gef
 nicht heraus gehen / bisß ihr den letzten Heller
 bezahlet haben. Luc. 12.

Als der **H. Venantius** von Burges nach
 in Franckreich raifete / und unweit
 Martins-Kirchen in selbiger Abbt
 hielt / hat ihme **G**ott sein Herz also tief
 daß er alsobald sein Braut / dero er solte
 vertrauet werden / verlassen / den Kloster-
 selbigem Klosters-Vorsteher / dem **H. Sylvan**
 pfangen / und nach dessen Hintritt ihme
 Amt nachgefolget ist. Als er auff ein Zeit
 Verzückung widerumb zu sich selbst
 schrey er von heller Stimm auff: Meine

wie nachlässig seyn wir in Haltung des heiligen
Mef. Opfers! Ich habe selbst gehöret die heilige
Engel / welche das Sanctus gesungen haben. Ein
anderemahl / als man in bemeldter S. Mef. ge-
sungen: Sed libera nos à malo, sonder erlöse uns
von dem Ubel / vernam er ein Stimm einer ar-
men Seel in dem Fegfeuer / welche eben diese Wort
widerholete.

Betrachtung

Von Weis und Mittel / den armen Seelen
in dem Fegfeuer tröstlich bey-
zuspringen.

§. 1. Es gezimmet sich / daß du bemeldten ley-
den Seelen mit deinem Gebett / und guten Wer-
cken verhilfflich sehest / dann zu solchem verbindet
dich nicht allein die Liebe / welche du allen Christen-
Seelen / als deinen Brüdern schuldig bist / son-
der auch die Gerechtigkeit / welche dich anforderet /
deiner Anverwandten / und Freunden ihre Schul-
digkeiten / welche sie selbst nicht abstaten mögen / dir
aber solches zu thun in deinem Gewalt stehet / abzu-
zahlen. Sie haben dir all ihr Zeitliches hinterlas-
sen / auff daß du durch dieses ihrer noch dürfftigen
Seelen Trost laigest: ja villeicht müssen sie eben da-
rumb in dem Fegfeuer leyden / weil sie dir so vil an-
gebengt / und allzulieb gehabt haben. Entzwischen
aber laigest du dir mit ihren Gütern wol seyn / in
dem sie deinetwegen brinnen / und bratten / ohne daß
du mehr ihrer gedenckest. Misere mini mei, misere mi-
ni mei, saltem vos amici mei, quia manus Domini te-
rigit me. Job. 19. Erbarmet euch meiner / erbar-
met euch meiner / auffs wenigist ihr / meine
S iij Freund

Freund / dann die Hand Gottes hat
streng begriffen.

§. 2. Nicht einen geringen Trost kanst du
betragten Seelen herbringen / wann du ver-
fest / daß H. Messen für sie gelesen werden /
du die H. Communion / und Ablass ihnen zu-
wann du für sie fastest / und bettest. Sie stre-
gen ihnen selbstn ihre Peynen nicht ringern
mit höchstem leyden / dir aber entgegen / auch
noch in dem Fegfeuer gefänglich angehalten
können sie wol Gnad von dem Himmel er-
Hilfe ihnen / und ruffe sie beyneben in deinem
ligen mit Vertrauen an / du wirst ihr so wol ver-
gen bey Gott / als ihre höchste Danckbarkeit /
ohne grossen Frucht erfahren.

§. 3. Wann du dich dergleichen Lieb gegen
zumahlen sich in dem Fegfeuer befindenden
gebrauchen wirst / so wird Gott verschaffen
man auch nach deinem Ableiben für dich betten
Obwolen du dich auch auff eben dieses nicht
verlassen must: Würcke / weil du annoch bey
so vil Buß über deine Sünden / als dir immer
lich. Deine Almosen / deine Bußwerck
gute Werck / welche du üben wirst / die Ablass
du dich theilhaftig machen wirst / lösch den
guten Theil deines Buß Feuers auß. Traue
vil auff deine Erben / dann es geschehen kan
nach dem sie deinen hinterlassnen Roggen ge-
haben / deiner nicht vil mehr gedencen werden
allem aber hütte dich fleißig vor allen läßlichen
den / angesehen / daß solche in dem Fegfeuer er-
lich abgestraffet werden. Aber / ach leyder!
begehst du nicht täglich?

Liebe.

Bette für die arme Seelen im Fegfeuer.

Gebett.

Erlebe uns / O Herr / daß uns durch die Für-
bitt des H. Abts Venantij geholffen werde /
auff daß / was unsere aigne Verdienst nicht vermö-
gen / uns durch sein Fürbitt geschencket werde.
Durch ic.

14. Weinmonat.

H. Callistus Pabst und Martyrer.

Dancket zu allen Zeiten / und umb alle Sachen Gott
dem Vater in dem Namen CHRISTI seines
Sohns. Ephes. 5.

Der H. Pabst Callistus hat durch seinen grossen
Gottes-Ehren / und Seelen-Eyfer verdienet /
daß er den Zorn Alexandri Severi übersich ge-
zogen. Er befahle ihne fünff Tag nacheinander mit
Ruthen zu streichen. Als er ihne aber nach solcher
Marter unüberwindlich zu seyn gefunden / hat er be-
fohlen / daß man ihne / mit einem schwarzen Stein
beladen in einen tieffen Brunnen stürze. Diser H.
Kirchen-Vorsteher hat angeordnet / daß man die
Quatember oder 4. Jahr-Fasten halten solle / umb
damit Gott sich danckbar zu erzeigen / umb die
Gutthaten / welche man von ainer zu anderer Zeit
von ihne empfangen. Starbe in dem Jahr 226.

Betrachtung

Von der Undanckbarkeit.

1. Du bist verbunden / Gott umb alle von
ihne empfangene Gutthaten / so fast unzählbar ab-
sonder-

S v

sonderliche seyn / welche dir wissend seynd / und
vil mehr / umb welche du gar nichts waisst / Das
sagen. Hast du ihme wol auch einmahl gedacht
das Er dich auß deinem Nichts herfür geborn
das Er dich so lang erhalten / das Er dich um
theuren Werth erkauftet? von Christlichen
hat wollen gebahren werden? mit zeitlichen
bereichert? mit Gesundheit und guten Verstand
sehen? dancke ihme herzlich umb alle / und
**Mein Gott ich bin ganz dein / ich schenke
mich dir / als vil ich bin.**

S. 2. Die Undanckbarkeit dürrt alle
Göttlicher Freygebigkeit auß; Gott erfert
ner Ehr / und kan nicht leyden / das man ihme
abnimme: dises geschicht aber / wann man
empfangne Gutthaten undanckbarlich nicht
net; und verursachet ihne / das er fürterhin
ner Freygebigkeit zuruck halte / wann wir
umb etwas bey ihme anlangen. Mein Gott
ich will dir Lob / und Danck sprechen / so wol
was du mir von Glück / als Unglück / auß
men ainsig der Sünden / über den Hals
wirft / in Bedencken / das es alles von deiner
terlichen Vorsehung zu meinem besten gem
feyn. Es ist wol ein Gattung der äußerlich
danckbarkeit / das wir Gott nicht dancken
wann Er uns natürliche Güter zuschickt
welchem doch zu mehrmahlen unser Seelig
Befahr stehet. *Discamus non solum in prosperis
etiam in adversis gratias agere. S. Greg. Wir
len uns gewöhnen / nicht allein in Glück*

sonder auch in Unglücksfällen Gott Dank zu sagen.

S. 3. Mann steigt durch 3. Staffeln zur Undankbarkeit hinab; deren der erste ist / wann man der Wolthaten vergisset; der andere / wann man gutes mit bösen vergiltet; und der unterste / wann man sich der Gutthaten Gottes mißbrauchet / mit selbigen ihne zu verlesen. Wie oft hast du dich deines guten Verstands / deiner Gesundheit / deiner Reichthumben / anderer dir anvertrauten Güter / Gott damit zuverlesen / mißbrauchet. Wann aber Gott endlich sihet / daß du seiner vergessest / im fall Er dir guthut / so ermunteret Er dich zur Gedächtniß seiner durch Straffen. *Sciatis hanc esse DEI censuram, ut qui beneficijs non intelligitur, plagis intelligatur. S. Cyprian.* Zu wissen haben wir / daß / wann wir Gott in seinen Wolthaten nicht erkennen wollen / Er verschaffe / daß Er durch Züchtigung von uns erkannt werde.

Demuth.

Bette für deine Gutthäter.

Gebett.

O Gott / der du sihest / daß wir auß unser selbst aignen Schwachheit abnehmen / verschaffe gnädiglich / daß wir durch deiner heiligen Exempel zu deiner Lieb angeführet werden. Durch 2c.



15. Weinmonat.

H. Theresia Jungfrau.

Ich wil mich gern berühren in meinen Schwächen/ auff daß die Krafft CHRISTI in mir
2. Corinth. 12.

Sie H. Theresia hat sich in dem 15ten Jahr ihres Alters von ihrem väterlichen Haus begeben umb die Marter-Reise in frembden Landen bey den Mohren zu finden/ aber solcher Anschlag nicht nach Wunsch abgehandelt/ hat sie sich in den Geistlichen Ordens-stand füget/ all wo sie dann ein nicht mindere Marter funden/ man sehe gleich an die freywillig angenommene Bußwerck/ oder die sie überhäuffende Kranckheiten/ oder die Trückne/ und Verlesungen ihres Gemüths/ welche sie 20. ganze Jahre höchster Standhaftigkeit übertragen; oder trachte endlich die ihro zu gefügte schandliche und gemachte Widersetzung in ihrem heiligen Eyd nehmen/ und Vollziehung den Carmeliter-Ordens in den ersten Eysen widerumb zu bringen. Sie starbe im Jahr 1582.

Betrachtung

Über das Leben der H. Theresia.

§. 1. Ein brinnender Seraphin hat der H. Theresia ihr Herz mit einem angeführten Pfeil so glücklich verwundet/ daß sie von selbigen Augen an nichts anders gedencket/ als wie sie Gott brünstig lieben/ sein Ehr befürdern/ und die

Der befehren kunte. Sie pflegte zu sagen / daß sie
 gem biß auff den Jüngsten Tag in dem Fegefeuer
 leyden wolte / im fall sie mit so langen / und stren-
 gen leyden nur ein ainzige Seel befehren kunte.

Alle Gutthaten und Gnaden / welche ihr Gott mit-
 theilte / waren eben sovil Flammen / die in ihr Hertz /
 solches mit der Liebe Gottes ganz zu entzünden
 und zu verbrennen / geworffen wurden. Sie kunte
 mit den H. Augustino auff schreyen: Jubeate dili-
 ger, da quod jubes, & jube quod vis. **O Hertz / du**
schaffest mir daß ich dich lieben solle / gib was
du schaffest / und schaffe / was du wilt.

§. 2. Auß diser Lieb ist in ihr entsprungen / daß
 sie stäts in dem Mund / und noch mehr in dem Her-
 zigen führte: nemblich: leyden oder sterben. Sie
 wolte nemblich ihrem Creutzigten liebsten / der
 Verlasten wegen so vil erlitten / gleich seyn. Dise heili-
 ge Jungfrau hat das Creutz gesucht / und wir stie-
 hen es so embsig. Sie wolte nicht leben / als daß
 sie leyden kunte; wir aber wollen nicht leben / als daß
 wir uns woll seyen lassen. Nimme auch du hin-
 daran dise 2. Wort dir für aigen / und sage: leyden /
 oder sterben.

§. 3. Sie verlangte alsdann nicht mehr das Le-
 ben zu haben / wann sie kein Gelegenheit mehr zu
 leyden hätte / sonder beehrte auffgelesen zu werden /
 dessen zu gemessen / zu welchen allein all ihr Verlan-
 gen gerichtet ware. Bist auch du also geschaffen /
 daß du des Todts begirig sehest: gewislich nicht:
 dann du bildest ihne dir ein / als ein End deiner
 Glückseligkeit / und einen Anfang deines Leydens /
 weil du dich nemblich mit der Welt erfreuet hast.
 Aber

Aber unrecht: daß End-urthail Gottes / und den Todt / welchem du doch nicht entgehen mußt du fürchten: willst du aber auch deinen Tod einmahl nicht fürchten / so lebe Fromm. *ment, quod evadere nemo potest. Tertull.* Den Todt / der dir nothwendig muß auff Hals kommen / hast du / als ein unumgänglichliche Sach nicht zu fürchten.

Begird zu Leyden.

Bette für den H. Orden der Carmeliten.

Sebett.

Hörre uns / O Gott unser Hail / daß / wie wir der ob H. Jungfrau Theresia feinen Geburts-Tag uns erfreuen / also von der Ewiger himmlischen Lehr ernähret / und zur inbrunnlichen Andacht mögen geführt und unterwisen werden. Durch etc.

16. Weinmonat.

H. Gallus Abbt.

Weil du Lau / und weder Kalt / noch Warm will ich dich von meinem Mund außwerfen. *Apoc. 3.*

Er H. Gallus ein jünger und Nachfolger des H. Columbani hat sich in finstere Hölen verzogen / in diser traffen Beeren an / welchen / nachdeme er ihne gehandelt Holz zu tragen / er auch solchem Befelch gehorlich ist nachkommen / er endlich gar von dem verweisen. Er erlediget des Herzogen Tochter von dem laidigen Teuffel / mit welcher

besseren wäre: diesem zu Danck botte ihme bemeldter
 Fürst das Bistumb Costniz an / welches er aber
 großmütig abgeschlagen: andere wenigere Ge-
 schänck aber / welche ihme gleicher massen anerbot-
 ten wurden / nahm er zwar an / thailete sie aber
 auff der statt unter die Arme auß.

Betrachtung

Von der Lauigkeit des Geists.

§. 1. Lau wird derjenige genennet / welcher
 noch warm / noch kalt ist: der zwar kein Todtsünd
 zu begehen sich getrauet / dieweil er die Höllen fürch-
 tet; beynebens aber / vorlässliche Sünden sich zu
 enthalten / kein Bemühung anlegt. Ein solch lau
 gefüßer verrichtet / zu was er schwärlich verbunden
 ist / aber mit Nachlässigkeit: er sagt ihme seye genug /
 daß er ein Stell hinder der Himmels-Thür finde: mit
 einem Wort / er befridiget sich / wann er dem jeni-
 gen nachkombt / dessen er ohne Todtsünd nicht ent-
 deren kan. Findest du dich nicht auch unter diser
 lauen Zahl? mit was Sorgfältigkeit bestreiffest du
 in deinen Wercken Gott zu gefallen? bemühest du
 dich auch / die geringste Fähler zu vermeiden?

§. 2. Gott betrohet einen solchen Menschen /
 ihne von seinem Mund herauß zu werffen. er verder-
 bet ihme den Magen: ja er übertraget mit grösserer
 Gedult ein Schmach von einem Menschen der sich
 Gott gang nichts achtet / als eines solchen / welcher
 angesehen seyn wil / er seye ein Freund / und Gnaden-
 Kind Gottes / und beyneben solchen Namen mit
 der That verhület. Er kunte gutes thuen / und
 hat beyneben solches nicht: er hat Liecht und Gna-
 den

den genug / bedienet sich aber derselben nicht.
 re / was von der gleichen der H. Ambrosius
 sage: Qui calorem fidei non habet, tolerabilis
 fuerat, fidem non accepisse, quam negligenter
 ist erdulziger / den Glauben gar nicht
 als dem selben mit anstehenden Eifer
 gemäß leben.

§. 3. Wann du in einem solchem halb
 und halb kalten Stand dich findest / so unter
 dich selbst / ob du einmal ein recht eifrig
 mes Leben geführet / und von dem selben mach
 fen / oder ob du in solcher Langsamkeit des
 einen beständigen Trab sehest fort gezottlet
 einmahl recht Andächtig gewesen / so wirst du
 rund bekennen müssen / daß vill mehr Vergnügen
 in dem seye / wann man sich Gott mit
 Herzen schencket / als wann man solches zertheilt
 halb Gott übergibet / und halb der Welt anhebt
 Ursach dessen ligt an dem Tag: dann dieweil du
 Gott nicht ganz ergibest / so genüßest du die
 lichen Trosts nicht; dieweil dich auch an
 thails die Furcht der Höllen noch in dem Zau
 tet / so magst du auch der Welt Freud nicht
 hindert genüßen / sitzest also zwischen Er
 Angel. Bist du aber auß deren Unglück
 Zahl / welche niemahlen verkostet haben / so
 seye Gottes Gemainschafft genüßen / so ermu
 dich / umb Gottes Willen / und erfahre die
 deren / die sich ihme ganz ergeben. Totum te
 git, qui totum te redemit. S. Aug. Gott hat
 ganz erkauffet / Gott will dich ganz
 haben.

Eyfer des Geists.

Bette für Zunehmung der Andacht.

Gebett.

Erlethe uns / O H. Erz / daß uns durch die Für-
 bitt des H. Abbtis Galli geholffen werde / auff
 daß / was unsere aigne Verdienst nicht vermögen /
 uns durch sein Fürbitt geschenckt werde. Durch ic.

17. Weinmonat.

H. Andreas von Creta.

Erbet alle / liebet brüderliche Einträchtigkeit / förcht
 vor Gott / und gebet dem König gebührende Ehr-
 verehrung. 1. Petr. 2.

Er H. Andreas von Creta begabe sich in einen
 geistlichen Ordens-Stand : als er aber er-
 fahren / daß Constantinus Copronymus der
 Kayser beyden den heiligen Bilderen // und dero
 Verehreren einen gottlosen Krieg angekündet / hat
 sein einsames Leben verlassen / sich von Creta na-
 ch Constantinopel verfüget / den Kayser mit frehent-
 lichen Ansinnen der Kirchen Gottes anthue. Aber
 die Hoffling verhetzten den Kayser wider Andream
 also starck / daß er nach vil anderen zugefügten Un-
 gemach ihne mit Ruthen auff das grausamste zer-
 schellen ließe. Als man ihne durch die offne Stat-
 thallen führete / hat sich einer unterstanden / ihne
 einen Fuß abzuhauen / nach deme er dann heilig ge-
 worden.

Anderer Theil.

E

Bes

Über dreyerley Sattungen der Bilden

§. 1. Erstlich solle man seine geistliche Vorgesetzten / und alle Gott-geweyhte Personen ansehen / und alle aufgetruckte Bildnussen CHRISTI JESU / auch / als solchen / gebührende Ehr beweisen / was du solchen zusügest / es seye Gutes oder Böses / nimmest du an / als seye es ihm geschehen / solches auch / als ein ihm erwisene Ehr / oder Belohnen / oder abstraffen. Mit was Ehre begegnest du deinen geistlichen Vorgesetzten / trachte nicht in ihnen noch ihre von Natur gebohrne / oder durch Fleiß erworbene Gaben / auch ihre Gebrechen und Mängel : Genug seyn / daß du bedenckest / sie vertreten gegen dem Stell Gottes.

§. 2. Verehre auch die weltliche Herrscher / Kayser / König / Fürsten / und dero nachgesetzte / felchshaber / und Obrigkeiten / mit einem allem diejenige / welche Vermög tragender / über dich zu gebieten haben / angesehen / daß sie rechtmässiger Gewalt von dem höchsten Obersten Gottes herrühre. Bette vilmahlen für sie / sie seyn beschäftigt / ihr untergebne Land und im Frieden zu erhalten / ihnen die Gerechtigkeiten zu lassen / und die vergnügliche Lebensart vorzusehen. Umb derentwillen du ihnen frey alle Treu / Ehrentbietung / und Dienst schuldig bist. Erzaige ihnen solche nicht ausschlicher Forcht / sonder auß kindlicher Lieb / und es Gott dir also anbefohlen hat. Gott selbst

sich / dir zu einem Beyspil / dem Menschen gehor-
sam unterworfen: soltest dann du mehr als Gott
sey? Erubesc superbe cinis, DEUS se subdit homi-
nibus, tu dominari gestiens tuo te præponis Auctori?
S. Bern. Beschäme dich / du auffgeblasener
Saub: der du Gott deinem Schöpffer/wel-
cher sich denen Menschen untergeben / dich
begehrest vorzusetzen?

s. 3. So seynd auch die Heilige Gottes die voll-
kommnisse / und aufgemachte Abbildnussen der
Gottheit. Verehere sie demnach so wol in den Kir-
chen / als in deiner Behausung / allwo du deren
Bildnussen zu Handen hast. Beweise vor allen dem
jeningen Heiligen / dessen Namen du tragst / schuldige
Ehr; erwähle dir über das einen oder mehr andere /
zu welchen dich ein absonderliche Andacht tragt / zu
denen du in allem deinem Anligen ein besonderes
Vertrauen erzaigen sollest. Abiectâ hujus seculi fi-
gurâ, formam tuam, in formam tui reduc Salvatoris.
S. Chrysol. Wirffe ihrem Beyspil nach / von
dir die Bildnuß diser Welt / und verstelle dich
ganz in das Vorbild deines Erlösers.

Andacht zu den H. Bilderen.

Bette für dein weltliche Obrigkeit.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / verleyhe uns
gnädiglich / daß wir / die da deines H. Marty-
rers Andreæ Geburts-Tag begehen / durch sein Für-
bitt in der Lieb deines H. Namens gestärcket werden.
Durch ꝛc.

18. Weinmonat.

H. Lucas Evangelist.

Nicht ihr habt mich / sonder Ich habe euch er-
 let / auff daß ihr hingehet / und Frucht bringet
 Joan. 16.

L S ware der H. Lucas ein berühmter
 Arzt / in freyen Künsten wol geübet / und
 das ein vortrefflicher Mahler. Die
 fräuliche Keinigkeit hat er sein gangtes Leben
 unversehret erhalten. Des H. Pauli / und
 schwären Arbeit ware er ein unabsönderlicher
 helffer. Ein Jünger / Evangelist / und nach
 Meinung ein Blutzug JESU CHRISTI.
 Der Ehren-werthiste Mutter Gottes / wie nicht
 ger der H. Apostel Paulus haben ihme das
 welches er in dem von ihme beschribnen
 Papis gebracht / zuvor in die Feder gelegt /
 er auch hernach in Thebaide geprediget. Etliche
 schichtschreiber wöllen / er seye von den Heyden
 nem Oelbaum erhängt worden.

Betrachtung

Über das Leben des H. Lucae.

S. I. Der H. Lucas ware ein Evangelist /
 hat er mit der Federn / und mit dem Wort
 diget. Dir stehet es zu / solches so wol für dich
 sten fleißig zu lesen / als anderen nach Gelegen-
 vorzutragen / zum maisten aber solchem gehor-
 lich nachzuleben. Kein besseres Buch in der
 Welt ist / als das heilige Evangelium. Ein
 Spruch dessen ist genug / dich heilig zu machen

Du solches reifflich gedencken wilt. Es ist aber vonnöthen / daß du in deinem Lebens-Wandel erzaigest die Wahrheiten / welche in solchem enthalten seyn / und du wahr zu seyn glaubest. Man muß an dir bemercken / daß du von Herzen demütig : allem Zeitlichem abgestorben / in Gott gänglich und artig verliebt seyst / wie solches dein Heyland dir in dem H. Evangelio anbefohlen hat. Wie haltest du dich an dessen Haupt-Reglen? Gedencke allezeit / daß in selbigem begriffen seye : es diene zu nichts / und die ganze Welt gewinnen haben / beynebens aber keiner eignen Seelen Verlust leyden.

2. Der H. Lucas ware ein unablässiger Mitarbeiter des H. Pauli, und in seinen Predigen ein unsparterer Mithelffer. Zu was Gesellschaften begibst du dich? Zu was Gedancken verlaisten sie dich? Was gute Beyspil hast du von ihnen zu erlernen? wie glücklich wirst du seyn / wann du einen guten / und dem H. Paulo in etwas gleichen Gespanen wirst angetroffen haben! fürwahr ein gleiche Gesellschaft wird dich zu gleicher Heiligkeit unlängst anführen. Hüte dich vor allen / daß du dich böser Gesellschaft anhängest; oder wann du dich in selbe eingelassen / erkenne sie zur Stund / ohne daß du dich fürchtest / daß das eisene Band zerrissen zu haben. *Malus est habere malorum odium, quam confor-*

um, lidor. Angesehen / es vil besser seye / die Böse zum Feind / als zum Freund zu haben.
3. Es hat der H. Lucas das Glück gehabt daß der erste gewesen / welcher die Bildnuß der Mutter Gottes mit Farben entworffen. Wilst du solche Kunst in dir selbst abcopiren? so entwirffe nach

H. Petrus von Alcantara
 dem Exempel des H. Luca in deiner Seelen
 Reinigkeit/ die Demuth/ die inbrünstige Liebe
 deinem Erlöser/ wie du solches in der Seelen
 RIA aufgetrucket findest. Dises seyn die
 mit welchen sie sich selbst/ und ihren liebsten
 will abgemahlet sehen.

Nachfolgung MARIE.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend

Gebett.

Berleyhe gnädiglich/ O Gott/ auff daß
 Evangelist Lucas für uns bitte/ welcher zu
 heiligen Namens Ehr die Abtödtung des
 stättig in seinem Leib herum getragen hat.

19. Weinmonat.

H. Petrus von Alcantara.

Ich bin mit CHRISTO an das Creutz gebeyert
 lebe nunmehr nicht ich/ sonder es lebet
 mir. Gal. 2.

Der H. Petrus von Alcantara, damit er
 den Orden des H. Francisci unver
 begeben kunte/ hat er alle Zeitliche
 welche er so wol von seinem angebohrnen
 Stammen ererben / als von seinen un
 Eigenschaften zu gewarten hatte/ von sich
 fen. In solchem geistlichem Stand führte
 Leben / welches dem Seraphischen heiligen
 cisco auff das allernächste bestimmete.
 winnung der Seelen hat er sich mit höchstem
 in seinen Predigen / welche nicht selten mit

wöhnlichen Wunderthaten bekräftiget waren/ wie
auch mit höchstem Nutzen bearbeitet. Die H. Mut-
ter Theresia hatte von ihm ein so hohe Schätzbar-
keit / daß sie/ sein Leben zu beschreiben/ selbst in Hand/
und Federen angesetzt. Er starbe in dem Jahr 1562.

Betrachtung

Über das Leben des H. Petri von Alcantara.

§. 1. Es befridigete sich der H. Petrus von Alcan-
tara nicht / mit jenigen schwarzen Bußwercken / und
Übertragungen / welche er seiner Regel gemäß auß-
zusetzen hatte/ sonder truege solche Lieb zu derglei-
chen Strengheiten / daß er deren vil mehrere und
weiltichere freywillig auff sich genommen. Gange
an dich in dem jenigen / welches zu Erlangung der
Seeligkeit nothwendig ist/ zu überwinden/ deinem
Berueff gemäß. Über das seye auch freygebig in
Annemmung deren/ zu welchen du nicht verbunden/
ver sicheret / wahr zu seyn / was Tertullianus auß-
spricht: *Quantò faciliùs illicita timebit, qui licita ve-*
rebitur? **Umb wie vil leichter wird derjenige**
das/ welches verbotten ist/ fliehen/ welcher
auch von zugelassnem sich enthaltet!

§. 2. Dises Heiligen Gedanken stunden ohne
Unterlaß nach / und zu Gott. Was Hindernuß
hast dann du/ daß du dein Gemüth auff's wenigist
zu Zeiten zu Gott erhebest? Solches/ ob du selbst
willi/ wird dir auch in mitten der schwaristen Ge-
schäften nicht unschwar fallen. Opffere alle Stund
Gott alles auff / sowol was du selbige Stund zu
thun/ als zu leyden hast. Was ist geschwinder ge-
schehen/
§ iij

H. Petrus von Alcantara
schehen / als ein Wirkung der Liebe gegen
oder ein wahre Reu und Leid über deine
üben?

s. 3. Es branne auch in diesem Heiligen
entzündte Lieb gegen dem Neben-Menschen
sich selbstem ganz zu dessen Bekehrung
hat. Er hat durch seinen Fleiß die reformatio-
erste strenge Haltung der Regeln in ganz
nien in seinen H. Orthen eingeführet: darn
hernach durch stättig und cyfferiges Predigen
derer Bekehrung sich angewendet. Sange
fahls du auch von dir selbstem an / mache dich
wende dich hernach zu andern / welche in dem
densstand / oder unter einem Tach ben dir
auch solche fromm zu machen. Dem gutes
aber wird hierin nachtrucklicher seyn / als dem
Wort. Es ist vorhöthen / daß man von einer
und noch vil mehr von einem Geistlichen mit
heit sagen könne / was einmahl Tertullianus
einem Weltweisen außgespröchen: Ipse habet
pat: auditur Philosophus, dum videtur. An
Kleydung / an allen seinen Gebärden
man / daß er der Tugend ergeben seye.

Liebe zu dem Creuz.

Bette für den H. Orden der Reformaten

Gebett.

GOTT / der du den H. Beichtiger Petrus
verwunderlicher Strenghheit / und allervoll-
nistem beschaulichen Leben begaben hast
verleyhe uns gnädighch / auff daß wir durch

Verdienst dem Fleisch abgestorben / umb sovil leichter der himmlischen Dingen fähig werden. Durch ic.

20. Weinmonat.

S. Artemius Martyrer.

Ein jeder / der mich bekennen wird vor den Menschen / den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter. Matth. 10.

Nach dem der S. Artemius die Grausambkeit des von dem Glauben abtrinnigen Kaisers Juliani, mit dero er gegen den Christen verfahren / zu Gemüth geführt / ist er vor bemeldten Kaiser getreten / ihme sein Grausambkeit / und der Christen Unschuld für die Augen gelegt. Solche Freyheit nun / ware schon genug / daß er von dem Tyrannen für straffmässig angesehen wurde: entsetzte ihme demnach aller seiner Ehren / Aempter / und befahl ihne auff das grausambste zu peinigen. Aber der Welt Heyland ist ihme in solcher Marter erschienen / und mit trost-vollen Worten angeredet / sprechend: Dieweil du mich bekennet hast vor den Menschen / will ich dich auch erkennen vor meinem himmlischen Vatter. Nachgehends waren ihme alle seine Gebain zerschmetteret / welches er doch ohne Zeichen ainiges Schmerzens ritterlich überstanden: ist endlich in mitten solcher Peynen selig verschieden.

Betrachtung

Von den Göttlichen Tröstungen.

S. 1. Es hat der liebe Gott die Gewohnheit gehabt /

¶

gehabt / daß Er beydes / sowol die S. Martyrer
 ihren Peynen / als die Büßende in mitten
 Strenghheiten mit Göttlichem Trost überfüllt
 Und dieses ware eine Würckung seiner grund
 Gütigkeit / mit dero er ihnen auch in diesem Leben
 nen Vorgeschnack hat geben wollen der
 Freuden/ deren sie in dem Himmel zu genieß
 ten. Wann dir einmahl das Glück widerf
 daß du in deinem Gebett gleicher Tröstung
 gewürdiget worden / so must du mir / und den
 ligen Augustino bestimmen / wahr zu seyn:
 res sunt lachrymæ orantium, quàm gaudia the
 Daß die Freud aller weltlichen Ergößlich
 ohne Vergleich geringer seye / als die
 welche in dem Gebett der Überfluß Gött
 Tröstungen mitbringer.

S. 2. Hast du aber noch niemahl verkos
 süß der H. Erz seye den jenigen / welche sein
 alle zergängliche Süßigkeiten verachtet / so fan
 mahl an / solche zu versuchen. Wann du aber
 zu genießsen verlangest / so ist nothwendig / daß
 diejenige / welche dir die liebkosende Welt ent
 cken kunte / verlassen müßtest: gestalten es un
 lich ist / daß du dich zugleich in Gott / und
 in der Welt erlustigen kanst: aines auß beyden
 du dich nothwendig entschlagen.

S. 3. Solte es aber auch geschehen / daß
 du dich aller zeitlicher Ergößlichkeit entschlagst
 dannoch solche empfindliche Tröstungen /
 Gott mitthaillet / oder entziehet / nach seinem
 lichen Wolgefallen / in dir nicht empfindest /
 trübe dich darumben nicht / dann Gott hat



hänglich solche mitgethailt / damit Er dich ihme zu
 dienen beherzt machte; anjeko aber entziehet Er sie/
 dieweil du dich deren unwürdig gemachet; entwe-
 der durch innerliche Hoffarth / mit deren du dich
 umb soleher Gnaden willen überhebt / oder durch
 Nachlässigkeit / in dem du durch solche nicht ver-
 langten Fortgang in den Tugenden geschöpfet.
 Gott tröstet und mißtröstet dich / beydes zu deinem
 Nutzen. Durch das aine ermunteret Er dich / durch
 das andere verdemüthiget Er dich. *Tibi venit, tibi
 recedit. Venit ad consolationem, recedit ad cautelam;*
ne magnitudo consolationis extollat te, S. Bern. Dir
 zu gutem kommt / und weicht Gott von dir
 ab. Er kommt / auff daß Er dich tröste / Er
 erweicht / auff daß Er dich behutsamb ma-
 che; damit du nemblich dich ob der Grösse der
 Eröstungen nicht erhebest.

Abtödtung seiner selbst.

Bette für Bekehrung der Unglaubigen.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / verlenhe
 uns gnädiglich / daß wir / die da deines H.
 Martyrers Artemij Geburts-Tag begehen / durch
 sein Fürbitt in der Liebe deines H. Namens gestär-
 ket werden. Durch x.

21. Weinmonat.

S. Ursula Martyrin.

Ich habe euch anvertrauet einem Bräutigam / welchen
 da ist CHRISTUS JESUS / euch ihme rain und ohne
 Makel vorzustellen. 2. Corinth. 11.

Die

Die S. Ursula, ein Tochter des Königs
Engelland/ hat sich mit 11000. Jungfrä-
ihren Gespillinen / zu Schiff begeben
Mainung nacher Britanien zu überfesen / all-
fehlet von Maximo dem Tyrannen/ damit sie
denen daselbigem Eingebornen ehelich ver-
sollen. Aber der Himmel hatte hierin ein
Absehen/ schickte demnach ein starckes Ungew-
welches sie an die holländische See- Küsten
geworffen/ allwo sie denen Meerrauberen auff-
sen. Welche sich dann unterfangen/ ihnen
abzurauben / denen sie doch also starckmüthig
ertgegen gesetzt / daß sie ihnen zwar das Leben
Beuth gelassen/ die Jungfräuschafft aber/ als
ihnen lieber als das Leben war / unverfehrt
Bestatt des Himmels eingebracht im Jahr

Betrachtung

Über das Leben der S. Ursula.

S. 1. Die S. Ursula, munterte ihre S. H. Ge-
linen auff ehender das Leben / als den Jungfrä-
chen Ehren- Kranz zu lassen: ob ihrem Beyspi-
ren dise mehr beweget / als ob den blossen Wort-
seynd demnach alle gestorben / aber alle heilig
in ihrer Unschuld. Erlehrne du hierauff ehender
Leben / welches du mit den unvernünftigen
ren gemain hast/ als die Keuschheit / mit dero
S. Englen gleich bist/ zu verliehren: wie dann
die Gnad Gottes/ welche dich zu einem Freund-
angewünschtem Kind Gottes machen kan.
greiffe dise Grund- Lehr wol / und trage sie

nach dem Beshpil der S. Ursula denen vor / mit
welchen du zu handeln hast.

§. 2. Unter aylff tausenden funde sich doch eine /
dero die Furcht des Todes / sich zu verbergen / einge-
trawen: also ist so gar nichts ohne Mangel auff diser
Welt; und kan nicht ohne seyn / daß es Aergernus-
sen / und Fähler abseze: auch die heiligste Gesell-
schaften haben unvollkommene Mitglieder unter-
mischet. Der jenige / welcher stehet / sehe / daß er nicht
falle. Verdemütige dich. Petrus hat CHRISTUM
verlaugnet / Judas verkauft / und doch waren sie bey-
de Apostlen.

§. 3. Beyneben doch waren unter aylff tausent
nicht mehr / als ein ainkige / welche sich verborgen.
Also in denen geistlichen Ständen werden sich an
hatt etlicher wenigen lauen / und unvollkommenen /
so etwan darinnen anzutreffen / allezeit vil mehr eif-
erige / und vortreffliche Diener GOTTES finden.
Auch das geforschte Schäflein / ich will sagen die
S. Cordula, hat sich / von ihrer Mitgespillinen
Tempel auffgemunteret / des andern Tags herfür
getragen / und auff der Marter-Bühne den Palm-
zweig darvon getragen. Difen Vortheil nemblich
haben die jenigen / welche sich in einer frommen
Gesellschaft befinden / daß man nicht so oft falle /
oder doch geschwinder und leichter auffstehe / ja auß
dem Fall selbstem angemunteret werde behutsamer /
und efferiger fortzugehen. Bist du in Gelegenheit /
oder Gefahr / GOTT oft zu verlegen / so hast du Ur-
sach / sorgsam und mit grosser Behutsamkeit auff de
Augendroez fortzugehen. In religione homo vivit
parius, cadit rarius, surgit velocius, incedit cautiùs.
S. Bern.

S. Bern. In dem geistlichen Seand leb
Mensch heiliger / fallet seltener / stehet
ter auff / und wandlet behutsamer.

Liebe die Keuschheit.

Bette für den Ursuliner Orden.

Gebett.

Verleyhe uns / O Gott unser Herz / daß wir
H. Jungfrauen und Martyrer Ursula
ihrer Gesellschaft / Sig. Kränlein mit un
ger Andacht verehren / auff daß / weil wir
Verdiensten nicht loben mögen / wenig
demüthigen Dienst-Erweisungen ihren
begehen. Durch 2c.

22. Weinmonat.

S. Maria Salome.

Begehret / so werdet ihr empfangen / suchet
det ihr sünden / Klopffet an / so wird euch
werden. Matth. 7.

Die S. Maria Salome hat ein so
große Lieb zu CHRISTO getragen / daß
in Gesellschaft der S. Maria Magdalen
Maria der Mutter des S. Jacobi mit und nach
STO auff den Calvariberg begeben. Sie hat
liche Salben mit sich gebracht / den Leib des
zu balsamiren. Mit gemeldten heiligen
spanninen hat sie sich Sonntags Morgens
dem heiligen Grab begeben / und ist der Welt
Welt-Heylands von den heiligen Englen
diget worden. Und ist unswär zu schiffen
müsse sonders große Lieb zu dem H. Erben

nd leben haben / die weil sie von ihme nicht gewichen / da sich
 Jünger selbst verzo gen haben.

Betrachtung

Wie man **G**ott suchen solle / wann man
 Ihne finden will.

§. 1. **G**ott muß man suchen in allen seinen Wer-
 ken / dem Vorbild der H. Maria Salome gemäß / wel-
 che ihme ihren ganzen Lebens-Lauff über nachgefoll-
 get und sowol auff de Calvariberg / als Grab eyfferig
 gesucht. Ist wol etwas in der ganzen Welt / ausser
Gott / umb welches du dich sorgsam bewerben / oder
 dessen habhaft zu werden / dich bemühen soltest? al-
 les übriges ist sichtig und nichtig / alles übriges ist
 dir zu Diensten / und nicht daß du in selbigem dein
 Wohl und Ruhstatt setzen sollest / erschaffen. Alle
 Geschöpf / so du dich deren unordentlich gebrauchet /
 vermögen anderst nichts / als daß sie dir wahrhaftes
 Ubel zu fügen / oder mit scheinbarem Gut verblen-
 den mögen.

§. 2. Dese heilige Frauen haben sich in aller frühe /
 und ohne Verzug zu dem heiligen Grab begeben /
 damit sie **J**ESUM suchten. Folge ihnen nach / und
 fange gleich mit dem anbrechenden Liecht deiner
 Vernunft an dich ganz an **G**ott zu ergeben: oder
 wann je solches nicht geschehen / und du deine beste
 Jahr / zu höchstem deinem Unglück / der Welt hast
 angehengt / so sprich mit dem büssenden David: **O**
Gott / seye nicht ingedenck der Verbrechen
 gen meiner Jugend; dann dero Bosheit / und
 Anzahl also groß / daß ich keinen Tag habe
 vorbey schleichen lassen / in welchem ich dich
 nicht

nicht verlezet habe. Ex quo peccare potui
quam à peccatis & malis operibus cessavi. S. L.
Von dem ersten Tag an / da ich habe sündi-
können / bin ich von sündigen und bö-
Wercken niemahlen abgestanden.

S. 3. Verlangst du CHRISTUM zu suchen
bey ihne Trost zu finden / so suche ihne auf
Calvariberg / und in dem Grab. Suche ihne
Wainen und Seuffzen / weil du ihne mit
sigen Freuden und Freyheit verlohren hast.
Welt-Liebhaber möget meiner unverbinder-
ren Wollustbarkeiten nachjagen / ich meines
verlange GOTT in Creutz und Leyden zu suchen
getröster Hoffnung / wann ich ihne meinen
Lebens-Tag über in dem Creutz werde suchen
werde ich ihne nach meinem Todt in der
Freud finden: euch lasse ich gleichwohl bedencken
ob nicht auff euch falle / was Tertull. angetrohen
cum sæculo gaudeamus, verendum est, ne cum
pariter lugeamus: Wann ihr euch mit der Welt
erfreuet / ist nicht ohne Ursach zu fürchten
werdet auch mit der Welt trauren und
tragen müssen.

Betrachtung des Leydens Christi.

Bette für deine Feind.

Gebett.

Erhöre uns / O Herz unser Heyland / und
daß gleichwie wir uns ob der Glory der Hei-
ria Salome erfreuen / also auch in der Andacht
ihr Exempel unterwisen werden. Durch ic.

23. Weinmonat.

H. Severin Bischoff.

zu thorechter Mensch/ diese Nacht noch wird man
dein Seel von dir abfordern/ und wessen wird als
dann seyn alles/ was du zusamb getragen hast?
Luc. 12.

Es lebte der H. Severinus zu jeniger Zeit / zu
welcher auch der H. Martinus gelebt / und ge-
storben; dessen Hintrit ihme von dem Him-
mel ist offenbaret worden; wie er dann auch der En-
geln Befang / welche bemeldten H. Martinum ger-
Himmel beruffen / gehöret hat. Ein H. Einsidler
der umb Gottes willen alles was er gehabt / ja die
ganze Welt verlassen / ware auff sein Anhalten ver-
ständiget / der H. Severin wäre ihme in größe der
Verdiensten gleich vor GOTT. Darauff er sich
nach Eßlin / alwo Severinus Bischoff war / bege-
ben / und als er ihne / nicht ohne Entsetzung sahe /
wie er herrlich bedienet seye / und in ansehnlichem
Ballast wohne / hat ihme GOTT geoffenbaret / der
hellige Severinus seye nicht also starck mit seinem
Gemüth an allen seinen scheinbarlichen Pracht / als
er / der Einsidler / an sein irrdenes Trinckgeschier an-
geschaffet.

Betrachtung

Von der Gottseligen / und gottlosen Tode.

§. 1. Kein Mensch ist / auff der ganken Welt /
welchem die Gedächtnuß des Todts nicht solle einen
Schrecken einjagen / angesehen auch kein Mensch
Anderer Theil. U seye /

seye/welchem nicht oblige nach seinem zeitlichen
 trit genaue Rechenschaft zu laisten / dann
 Mensch vergewisset / ob der des Lebens / oder
 Hassens vor Gott würdig seye. Der H. Hilarius
 Der H. Abbt Agathon, so vil andere grosse Heilige
 haben ihren Todt mit Schrocken und Zitteren
 wartet: bist du wol heiliger / als solche vor
 Büßende / welche bis in die sechzig Jahr
 in der Einöde mit höchster Leibs-strenge
 bracht? wisse / daß man sich niemahlen in zu
 se Sicherheit setzen kan / bevorab in einem so
 wichtigen Geschäft / welches nur ainmahl
 zogen werden / ohne / daß man den Schaden
 ergänken kan / und an welchem die seelig oder
 seelige Ewigkeit hanget. Perijße semel
 est. **Einnahl verlohren ist alles auff
 hin.**

§. 2. Soltet ihr Sünder ernstlich an den
 gedencken / so wurdet ihr gewislich alles Zeitliche
 verachten / und mit allem Ernst euch die Sorge
 Seeligkeit lassen angelegen seyn. Du wirst
 wirst einmahl sterben müssen / und zu was
 dir alsdann alle deine Reichthumben dienen
 Gailer / wohin werden deine Wolust in dem
 verschwinden? du Hoffärtiger / wo hin wirst du
 deiner auffgeschwollnen Ehrsucht prangen
 wirst du alsdann verlangen / was fürchten / was
 betrieben? bedencke solches noch bey guter
 heit / und richte deine Sachen darnach. *Quam
 quam amara est memoria tua homini habenti
 in substantijs suis! Ecclesi. 14.* **O Tode / wie
 ter ist dein Gedächtnuß einem Menschen
 allhie alles voll / auff hat!**

3. Gerechte / und Gottlose / ihr sehet / wer ihr
 wöllet / ihr alle werdet in das Haus der Ewigkeit
 hinein gehen / ihr werdet alle in die Gruben / so euch
 der Todt gemacht / hinein fallen. Alle eure gute
 Freund; alle eure Haab und Güter / all eure Wohl-
 lust / alle eure Ehren werden von euch weichen / und
 in dem Nest nichts / als ein abscheuliches / und er-
 schrockliches Grab übrig bleiben. Ihr werdet da-
 hin gehen / ohne das ihr wisset wohin / noch wann /
 noch auff was für einer Strassen! ihr werdet dahin
 gehen / aber ohne Hoffnung widerumb zu ruck zu
 gelangen! dieses ist das Haus der Ewigkeit / in wels-
 chem aller Ruckweg verlegt ist; da muß man es
 ewig verbleiben. Demnach laffet euch nichts mehr
 angelegen seyn / als wie ihr wol sterbt: dann es unbe-
 wußtlich bey deme sein Verbleiben hat: *Ibit homo
 in domum eternitatis suae. Eccles. 12.* **Der Mensch**
 wird in das Haus seiner Ewigkeit eingehen.

Gedencke an den Todt.

Bette für die / so in Todts-nörthen liegen.

Gebett.

Berlehe / Allmächtiger Gott / auff daß deines
 H. Reichthigers und Bischoffs Severini glori-
 würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht /
 und Seeligkeit. Durch xc.

24. Weinmonat.

H. Maglorius Bischoff.

Traget Sorg / auff daß eure Herten von Überfluß
 in Essen und Trincken nicht überladen werden.
 Luc. 21.

U ij

Der

S Er S. Maglorius Bischoff zu Dol in
 land pflegte gewöhnlich kein andere
 als Brod und Kreuter zu sich zu
 An dem Mittwoch und Frentag hat er sich
 aller Speiß enthalten. Er verließe sein
 auff daß er sich in die Einöde entziehen
 weil aber der gute Geruch seiner Tugenden
 Menge der Menschen/so ihne zusehen begehrt
 sich in die Wüsten zoge / ware es schon an
 daß er sich auch von dannen hinweg machen
 wann ihne nicht das Verbott des Bischoffs
 Orthen darvon abgehalten hätte zu End
 bens ist ein Engel das dritte mal zu ihme
 ihm die heilige Weeg-Zehrung geraicht/
 nechst bevorstehenden Todts vergwiset.

Betrachtung

Von der Mäßigkeit.

§. 1. Die Mäßigkeit ist ein Todtfeind
 ster / und ein Leben aller Tugenden. Sie
 ab allen Überfluß/so in essen und trincken
 gen werden. Durch sie schelet sich der Geist
 mehr und mehr ab von irdischen Sachen:
 haltet die Keinigkeit / bewaret die Gesund
 verschaffet zu dem heiligen Gebett grossen
 schub / seitenmahl / wie Tertullianus erwähnt
 Mäßigkeit ein Nahrung des Gebetts ist.
 haltest du dich an diese Tugend? kunnst du
 nicht wolletlicher Schlecterbüssen in deinen
 zeiten entschlagen/ umb also der bitteren
 nes Haylands/ die er an dem Creuz auß
 dir gekostet / ein Ehr zu erweisen?

§. 2. Die Frässigkeit ist herentgegen ein Laster / dessen Wirkungen geraden Weeg voriger Tugend entgegen lauffen. Sie machet den Menschen zu dem guten undichtig / raiket an zur Unlauterkeit / untrucket den Geist / daß er sich durch das Gebett nicht zu Gott erschwingen kan. Und der Ursachen ist geschehen / daß alle Heilige zu Anfang ihrer Bekehrung ihnen dieses Laster durch stettes Fasten zu bestreiten sorgsamist haben lassen angelegen seyn: wol wissent / daß das Fasten nicht so fast ein Tugend / als anderer aller Tugenden ein Grund: Sausen seye. *Jejunium non virtus, sed ceterarum virtutum fundamentum, & sanctificatio. S. Hieron.* Das Fasten ist nicht so vil ein Tugend / als anderer Tugenden ein Fundament / und Heiligmachung.

§. 3. Dich nun dieses Lasters abzuthun / und die gegen gefeste Tugend zu erlangen / so wisse / daß sich der Leib mit wenigem befridigen lasse: daß noch der Heiligkeit / noch der Gesundheit etwas nachthailiger seye / als sich zu vil mit Speiß oder Franck überlassen. Gedencke an die strenge Fasten / mit welcher der CHRISTUS ist vorgangen / und dessen Beyspil so vil Heilige also enferig nachgefolget. Solle es dann billich seyn / daß wir unseren Leib / der nächster Tagen wird den Würmen zur Speiß werden / also kärtlich ernähren / und beynebens unser unsterbliche Seel also wahrlos verfaumen? *Terram nutrimus, corpus saginamus, animam verò contemnimus. S. Chrylost.* Wir ernähren die Erden / mästen unseren Leib / die Seel aber verachten wir.

Mäßigkeit.

Bette für den Frieden.

Gebett. wie zu End der vorigen Betrachtung

25. Weinmonat.

S. S. Chrysanthus und Daria

Seyt nicht sorgfältig umb das Morgige / der
ge Tag wird für sich selbstn Sorg tragen
einem jeden Tag ist sein Bosheit genug. Man

Der S. Chrysanthus und Daria seynd
dieses Schluß worden / daß sie in dem
stand unversehrte Jungfrauschaft
wollen. Nachdem der Tyrann erfahren /
lieber das Leben lassen / als die Abgötter
wollen / befahle er / man solle Chrysanthus
Ochsenhaut eingenähet halten / in dero er auch
Schaden / einen ganzen Tag über verbliben.
liesse er in ein gemaines Frauen Haus führen
wo sie ein Löw vor Schand beschützet: über
der Tyrann erzürnet Befelch erthailt / beyde
Jungfrau / und den Löwen lebendig zu verbrennen
so doch ohne beyder Verletzung fruchtlos abge
seynd endlich sowol Chrysanthus, als Daria
den überschüttet / und lebendig begraben worden
Jahr 284.

Betrachtung

Wie man den Tag Christlich zubringen
gen solle.

S. 1. Den Tag sollest du mit Gott und dem
ligen Gebett anfangen / denselbigen mit D

tung deines Gewissens beschliessen. Niemahlen /
 wo möglich / sollest du die heilige Mess täglich anzuhören /
 hören / auflassen ; auch etwas wenigens in einem geistlichen
 Buchlein abzulesen ; dann nicht weniger ein außs wenigist
 kleine Andachts-übung zu der Mutter Gottes / dir angewöhnen.
 Wann dir Ernst ist / wird dir bey allem diesem nicht an Zeit gebrechen /
 welche du an deine nothwendige Geschäft anlegest. Wie verhaltest
 du dich aber in solchen Andachts-übungen ? wie nützlich
 lauffen dir deine Lebens Tag ab ? So oft du befindest / daß
 du solchen Tag zugebracht / ohne daß du etwas bedenkliches
 für Gott gethan / so klage mit wainenden Augen / und sage :
 Ach Gott / es ist abermahlen ein Tag verstrichen / welchen
 ich ohne Nutz zugebracht / und welcher doch genug wäre
 gewesen / mich fromm zu machen / und die glückselige
 Ewigkeit zu verdienen.
 §. 2. Wann du Morgens aufstehest / so mache diesen
 Gedanken : Gott weiß / ob nicht diser der letzte Tag
 meines Lebens seye. Wann ich solte versterben /
 wie würde ich nicht solchen zubringen ? Den übrigen
 Tag hinüber erhebe dein Gemüth zu Gott / und sage ihm zu
 Zeiten : Mein Gott / dir solle diese mein Arbeit / diese
 mein Gedult geschencket seyn. Gibe mir gnädiglich / daß
 ich dieses / so ich unter Händen habe / glücklich / und
 ohne / daß du dadurch verletzest / hinauß bringe. Tuum sic
 agitur totum id, quod vivo, totus me totum tibi offero.
 S. Aug. Dein O mein Gott / solle all mein Leben
 zugeaignet seyn : mich ganz übergibe ich dir.

s. 3. Alle Abent bitte Gott umb Vergebung
deiner Verbrechen: Bedencke dich über den
Erstlich was du disen verstrichenen Tag
than/ und was entgegen üfels. Für das
wohin seyn vergangen die Wollustbarkeiten
disen Tag genossen; wohin verschwunden die
bezeigungen / welche ich erfahren? was von
sen bleibet mir anjeko übrig? was entgegen
bringet mir / wann ich etwas für meinen
Gedult übertragen? Endlich gedencke nicht
lich zu seyn / daß du diese Nacht einen Schlaf
test / auß welchem du biß auff den Jungst
nicht erwachen werdest / und man dich in
Leylach zu Grab trage / in welchem du
schlafen gedachtest. Dann außser Zweifel
ein Tag sich eraignen werde / an welchem
wird gesagt werden: Subter te sternetur
operimentum tuum erunt vermes, Isa. 14. Den
terbeth werden die Schaben / und dein
beth die Würm seyn.

Lege die Zeit wol an.
Bette für die Bischöff.

Gebett.

Wir bitten dich / O H. Erz / daß die S. S.
tyrer Chrysanthus und Daria bey dir
Fürsprecher seyn / auff daß wir ohne Unterlaß
Hülff erfahren / dero hülffreiche Gutwillig
wir verehren. Durch x.



26. Weinmonat.

H. Evaristus Pabst und Martyrer.

Wann ihr werdet alles vollzogen haben / was euch gebotten ist / so saget dannoch daß ihr unnütze Knecht seyet / weil ihr anders nichts gethan / als was ihr zu thun schuldig gewesen. Luc. 17.

Er H. Evaristus hat das Glück gehabt / daß er zu Bethleem ist gebohren worden. Nachdem er vernommen / daß er dem H. Anacleto in dem allgemainen Hirten-Ambt des H. Petri nachfolgen sollte / hat er sich ernstlich dahin begeben / daß er solches nach Würdigkeit verwesen möchte. Die Pfarreyen der Statt Rom hat er unter gewissen Priestern außgethailt / welche nachmahls Cardinal seyn benambset worden. Die heimliche Ehe-Verbindnussen hat er verbotten / noch auch gestatten wollen / daß ein Bischoff sein vorgehabtes Bisthumb verlassen / und an ein anderes anstehen sollte. Hat der Marter Ehren-Kron darvon getragen im Jahr 121.

Betrachtung

Daß nichts seye / welches uns solle hochtragend machen.

§. 1. Wollen wir ansehen die so genante Glücks-Güter / als da seyn Reichthumb / und hohes Ansehen bey den Menschen / so haben wir uns deren nicht zu erheben / dieweilen wir durch solche nicht besser / ja im Gegenspil sie uns nit selten Gelegenheit geben / daß wir böser werden / und was noch mehr ist / so mögen sie unschwarz hinweck genommen werden. Noch

U v

auch

auch haben wir Ursach/ uns unserer von Natur Gabe
gebohrnen Güteren zu überheben/ als da sey die Wohl-
Udel/ Schön- und Gesundheit des Leibs/ ein unzahl-
hafter Geist: angesehen / solche nur freyge-
Gott mitgetheilte / deiner seits aber nicht
Gaben seyn / bist du demnach ihme gebührlich
Danck schuldig / ohne daß du dich deren über-
mögest. Die Zeit und der Todt werden dir
was dich vor den Menschen hochschätzbar
hinweck nehmen: Gott aber wird von dir
naue Rechenschaft einfordern von deinen
cken/ und dir anvertrauten Gaben/ wie du die
ren gebraucht.

§. 2. Eben so wenig sollen die hohe Wissen-
ten / und gute Künsten / so du etwan ergriffen
Herz auffblasen. Was würdest du wissen / was
cher dein guter Verstand dir von Gott mitgetheil-
diglich mitgetheilte worden? und wann du
schon durch dein selbst aigen angelegten Fleiß
nem aufgemacht-verständigen Menschen
den / so wisse doch / daß noch unendlich mehr
chen dir verborgen bleiben / als dero Wissen-
dir bekant ist; und dero Ursachen halber ver-
tige dich; in Bedenckung / daß der aller-
Teuffel verständiger seye / als du / so geschickt du
immer gedunckest. Die allernuglichste / und
Wissenschaft ist / wann du recht erkennest / und
nichts sehest. *Humilitas sublimioris philosophia-
ter & origo. S. Chrysoft. Die Demuth ist ein
ter und Ursprung der höchsten Weißheit.*

§. 3. Gibe über das fleißige Obacht/ daß du
deren dir von Gott mitgetheilten übernatürlichen

Gnaden nicht überhebest / noch auch der Tugenden /
 welche du erworben : dann solche dein Eitelkeit für
 ein unählbares Zeichen dienen wird / mit Grund zu ge-
 denken / du habest annoch den ersten Staffel der
 Tugend nicht erstigen / angesehen die De-
 muth auß allen anderen Tugenden die erste ist. Und
 wann du auch alles Gutes würdest gethan haben / so
 auch die größte Heiligen geübet / so würdest du jes-
 noch bestehen / daß du nicht mehrer gelaislet ha-
 best / als du Gott schuldig gewesen. Schließlich /
 erkenne dich selbst / so wird alle Hoffarth leichtlich
 verschwinden : dann / wie recht der H. Aug. sagt :
 Humilitas est , ut cognoscas te. Die rechte De-
 muth bestehet eigentlich in deme / daß du dich
 selbst wol erkennest.

Ube die Demuth.

Bette für die gesambte Cardinal.

Gebett.

Ghe an / O Gott / unser Schwachheit / und
 diereil uns unser aigner Sünden-Last beladet /
 so verleyhe gnädiglich / auff daß uns deines H. Mar-
 tiners / und Pabsts Evaristi glormwürdige Fürbitt zu
 Hülff komme. Durch ic.

27. Weinmonat.

H. Frumentius Bischoff.

Wir aber / als die Stärckere / sollen die Schwachheit
 deren / so unermöglich / übertragen / und nicht ein-
 cytes Wolgefallen ob uns selbst tragen. Rom. 15.
 S ware der H. Frumentius als ein noch un-
 würdiges / und von aller Welt verlassnes Kind
 unter einem Baum ligend gefunden worden /
 solches

solches armes Waifl haben die Indianer
 König überantwortet; welcher ihne dann hat
 erziehen lassen / auch ihne / nachdeme er seine
 erraihet / zu seinem Gehaimschreiber gemacht
 deme erst-erwähnter König mit Todt abg
 hat ihne die Königin die ganze Reichs-
 vertrauet: in dessen Verwesung dann er der
 lichen Religion grossen Vorschub gegeben:
 doch endlich dise so einträgige Ampts-
 mit er sich zu Athanasio begeben möchte /
 bitten / er solte einen Bischoff nach Indien
 Aber Athanasius wehlet Frumentium selb
 Bischoff / und schicket ihne also fort wider
 dien / allwo er endlich nach viler mühsamer
 heilig in GOTT entschlaffen.

Betrachtung

Von drey Staffel der Liebe des Nächsten

§. 1. Unsere Anverwandte zu lieben verbindet
 zwar das Gefäß der Natur selbsien / aber
 will / daß wir in solcher Lieb nicht so vil das
 auff Fleisch und Blut / als auff Erfüllung
 Göttlichen Willen richten. Liebe sie dero
 dietweil / und wie GOTT sie will von dir geliebt
 ben. Bezeige ihnen dise dein Zunaigung
 würckung ihrer Seeligkeit / als vil dir immer
 lich; wie auch in gedultiger Übertragung ih
 gel und Fähler / dann solches erforderet ein
 liche Lieb gegen ihnen von dir.

§. 2. Ferners verbindet dich die Liebe gegen
 daß du auch die jenige liebest / welche dir die
 nicht hat anverwandet. Was solt es Wunder

wann du deine Bluts- und andere gute Freund lie-
 best / dann dieses lehret dich die Natur / daß du aber
 frembde und in so weit unbekante Lieb habest / das ist
 eigentlich Christlich / und verdienstliches Werck.
 Memorab aber bist du verpflichtet / alle Christen zu lie-
 ben / angesehen sie alle deine Brüder seyn: alle habt
 ihr einen Vatter / nemblich GOTT in dem Himmel;
 alle einen Erlöser und erstgebohrnen Bruder CHRIS-
 TUM JESUM. Dignius fratres & dicuntur, & ha-
 bentur, qui unum Patrem DEUM cognoverunt. Ter-
 coll. **Vil billicher werden die jenige Brüder**
genennet und geachtet / welche GOTT für ih-
ren Vatter erkennen.

§. 3. Aber ein Christ muß sich noch höher er-
 schwingen / er muß auch seine Feind lieben / und die-
 ses ist der Staffel / welchen allein ein Christ erstei-
 gen kan. Wie schwär fallet solches / wann man als-
 ein die Natur hierumb zu Rath ziehet? wie aber
 fallet gar nicht schwär / wann man seine Augen auff
 dich an dem Creuz für seine Feind sterbenden Hey-
 land / wirffet! Nach Aussag des Greg. de Naz. **ist**
es ein grössere Sach / seinen Feind lieben / als
umb CHRISTI Willen sein Leben auffsetzen.
 Majus aliquid DEO morte offerens, nempe animi
 moderationem & inimicorum dilectionem. Der H.
 Stephanus, dann von diesem redet der H. Vatter /
 hat GOTT etwas grösseres / als den Todt selbst
 auffgeopfferet; nemblich die Gedult / und Lieb-
 be seiner Feinden.

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für deine Freund und Anverwandte.

Gez

Gebett.

Berleyhe Allmächtiger Gott / auff daß die
H. Beichtigers und Bischoffs Frumen
würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht
Seeligkeit. Durch ic.

28. Weinmonat.

H. H. Simon und Judas Apost.

Die weil ihr nicht von der Welt seyet / sonder
von der Welt ausgeschossen / darumb haßet die
Welt. Joan. 15.

Ize H. H. Simon und Judas
Sohn der Maria Cleophe. Nach
Himmelfahrt hat sich Simon in
Judas aber in Mesopotanien / das Evangelium
predigen / begeben. Hernach seyn sie beyde
inander in Persien veranset / allwo sie / nach
vil Hayden befehret / den Sonnen und
Tempel zersteret / auch die Teuffel in
stalt auß den Götzen-Tempel der Hayden
chen bezwungen / von dem Volck angefallen
grausammer weiß hingerichtet worden
Schwarz-Künstler / auß dero Anstiftung
sien seyn getödet worden / hat selbigen
ein von Himmel gefallner Donnerstrich
gen.

Betrachtung

Über das Leben der H. H. Simon und
Judas.

S. 1. Diejenige / so Gott absonderlich

Er ihme zu dienen / und entführet sie von der
 Welt; wie dann in beyden disen Heiligen erhellet /
 welche der H. Maria Cleophe / so ein Baasß der
 heiligsten Mutter Gottes ware / Sohn gewesen.
 CHRISTUS liebte sie inniglich / und kan wol seyn /
 daß diese Lieb auff Zuthun und Anhalten Maria der
 werthisten Mutter Gottes / mehristen Theil in
 dem Herzen CHRISTI erwachsen. Gott zwar ist
 allein derjenige / welcher dich auß den Welt-Ge-
 hren heraufziehet / aber du O heiligste Mutter /
 haßest du nicht unter deinen Dieneren / wel-
 che du von deinem göttlichen Sohn solche grosse
 Gnad mit deiner willmögenden Vorbitt erhalten
 hast? Ach mein Seel / verachte die Welt / so
 in Ewigkeit du grösser seyn als sie / sambt allen ihren Reichen
 und Reichthumber ist. Qui renuntiaverit saeculo,
 & honoribus ejus, & regno. S. Cypr. Wel-
 cher der Welt den Rucken wendet / ist höher
 als all ihre Ehren / und Macht.
 Die Welt hat die 2. H. H. Apostel ver-
 loren / ja gar umb das Leben gebracht / dieweil
 nemlich durch Verkündigung des Evangelij ih-
 res der Welt / Grund-satz bestritten. Apostolisch
 Männer ihr sehet / wer immer wöllet / machet
 sich nur kein andere Rechnung / als Verfolgung /
 werde allezeit eurer Mühe und Arbeit zum Lohn wer-
 den. Ihr haßet die Welt / müßet euch derohalben
 nicht frembd vorkommen lassen / wann sie euch mit
 welcher Mühs bezahlet; ja im Gegenspil erfreuet
 sich vil mehr dessen / dann solches ein gewisses Zeit-
 raum / daß ihr Gott angenehm sehet / wann ihr
 ungeliebten Menschen mißfallet. Die Welt liebet
 ihres

ihres gleichen / und ihre Freund / aber nicht
Feind und Verfolger.

s. 3. Gleichwie aber in diesen Heiligen
deren noch Trohungen / noch Schmähungen
Torment / noch der Todt selbst so vil ver
daß sie ihren brinnenden Seelen-Eyfer hin
ben kunden / also müssen ihre heroische M
anderst nicht gedencken / als / sie werden nicht
tigers / die Ehr Gottes betreffendes / jemahl
ten / in welchem sich nicht die Welt einen
den Weg zu legen bestreben werde. Sie aber
sen unbeweglich ob den gefastten heiligen
stehen / es gefalle / oder mißfalle der Welt
sicher der Hoffnung / den Handel nach er
Verlangen hinauß zu bringen / Gott wird
zu seiner Zeit obsigen: nichts solle sie
wann sie schon denen mißfallen / welche
verworfen / und als einen Gegensatz seines
Zorns gesetzt hat. *Displicemus ergo his
tulemur nos iisdem displicere, quibus & DEU
plicet. S. Paulin.* Was ligt uns daran
wir den jenigen mißfallen / welchen
selbst nicht gefallet

Verachtung der Welt.
Bette für Befehung der Indier.

Gebett.

O Gott / der du uns durch die H. S.
Simon und Judas zur Erkantnuß deines
Namen gebracht hast / verleyhe uns gnädiglich
daß wir mit Zunehmung in der Tugenden
Glory pressen / und durch ihr Lob in den
zunehmen. Durch 2c.

29. Weinmonat.

H. Narcissus Bischoff.

Dasjenige / was sonst an Gott von den Menschen nicht kann erkannt werden / wie auch dessen ewige Allmacht / und Gottheit / wird auß denen von ihm erschaffnen Sachen erkannt. Rom. 1.

Er H. Narcissus Bischoff zu Jerusalem warre mit einer wunder grossen Gedult begabt. Drey / so ihm Hässig waren / haben ihn fälschlich angeklagt / und ihr ungegründete Anklag mit einem gleich falschen Uyd bekräftiget. Der erste hat sich verschworen / daß er wölle lebendig verbrennet werden / wann er außser der Wahrheit etwas anzuwebe; der andere wünschte ihm selben ein schwäre Krankheit über den Hals / im fall sein Aussag sollte ungegründet seyn; und mit gleichem Beding wolte der dritte seiner Augē beraubt seyn. Der H. Narcissus, ohne daß er sich verthädigen wolte / hat sich in ein Einode bezogen. Aber Gott hat sich seiner Unschuld angenommen; dann er zweien seiner Ankläger mit von ihnen anerbottener Straff abgestraffet; der dritte aber in Ansehung dessen / was mit seinen Gesellen geschehen gangen / hat so grosse Reu über seine Mißhandlung gewonnen / daß er so vil Buß-Zäher vergossen / bis ihm sie das Gesicht genommen.

Betrachtung

Gott solle man in seinen Geschöpfen

Wunder-schätzen.

§. 1. Die Weisheit Gottes / so auß der schönen Ordnung und zusammenfügung aller Geschöpfen zu seher Theil,

E

er schei-

erscheinet / solle uns billich in höchste Betrachtung bringen. Betrachte den so manigfaltigen Unterschied der erschaffnen Sachen; die Veränderung der Zeiten / so vil Wunder würdiges / was sich so wol in dem Himmel / als auff der Erden / in den Wässern begibt / so wird man bekennen müssen seyn lauter hoch- aufruffende Stimmen der menschlichen Weißheit. Unter disen aber so vielen unterschiedlichen Geschöpfen Gottes / welche gesehen seyn / das Lob ihres Schöpfers zu verdienigen / muß ich meiner / auch mir obligenden Pflichtigkeit / nicht vergessen / als der ich auch ein Mensch ihnen bin. Sie alle seyn erschaffen / mir zu dienen / oder mich zu unterweisen / mich Gott dienen solle. Omne istud, dum præbet exemplum, præbet exemplum. Eucher. Alles / was erschaffen / in deme es mir dienet / lehret mich / wie ich Gott dienen solle.

§. 2. Die unendliche Gütigkeit Gottes / uns erhellet auß deme / daß Er sich nicht besträuben / daß selbige bey zu schaffen / welches uns so ganglich nothwendig / sonder auch / welches das Leben mit Freuden hinauf zu bringen / möglich ist. Wir wollen uns entgegen auch dem so freygebigen Gott also verhalten / daß ihm nicht allein dasjenige / so Er von uns erfordert / und nothwendigen Dienst erforderet / sondern alles / was ihm angenehmes zu laisten in unserer möglichen Gewalt siehet / abfolgen lassen. wird uns die Arbeit nicht ohne Lohn / ja ohne verdient fältige Belohnung lassen. Niemand verdient gegen Gott freygebig ist.

§. 3. Die Allmacht Gottes lasset sich in allen
 Geschöpfen wunderbarlicher weis versperen: alle
 seyn seiner Göttlichen Anordnung gehorsamst un-
 terworfen: so ihme gefället / handeln sie auch wider
 ihr von Natur angeborne Neigung / keine ist auß
 allen / welche sich ihme widersetze. Du / mein Seel /
 wie lang wilst du dich dann deinem Gott wider-
 spänstig erzaigen? liebe die erschaffne Sachen in so
 vil / daß du mit dero Lieb ihrem Schöpffer nicht zu
 wider handelst. Gebrauche dich / aber nicht miß-
 brauche diese zeitliche Güter / wann du anderst der
 ewigen nicht wilst verlustig gehen. Dilce in crea-
 tura amare Creatorem, ne teneat te, quod ab illo fa-
 ctum est, & amittas eum, à quo ipse factus es. S. Aug.
 Lehre in dem geschöpff den Schöpffer lie-
 ben / lasse dich dasjenige / welches erschaffen /
 von ihme nicht abhalten / auff daß du nicht
 den jenigen verlihest / welcher dich selbst
 erschaffen.

Liebe Gottes.

Bette für Bekehrung der Käzer.

Gebett.

Berleyhe / Allmächtiger Gott / auff daß deines
 H. Beichtigers und Bischoffs Narcisi glori-
 würdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht /
 und Seeligkeit. Durch ze.

30. Weinmonat.

H. Lucanus Mart.

Durch vill Creutz und Leyden müssen wir in das
 Reich Gottes eingehen. Act. 14.

R ij

Der

S Er H. Lucanus hat sich von Bourdeaux
Paris begeben / umb alldorten das Eu-
gelium zu predigen / und die Befeh-
rbeit / so der H. Dionysius alldorten angefangen
fortzusetzen : Aber der Statthalter Antonin
Kaysers hat auff ihne greiffen / und in die Gefen-
nuß setzen lassen / mit Antrohung des Todts /
er die Abgötter nicht anbetten wurde : dessen
der H. Lucanus nur gespottet / auch defwegen
halsset worden. Nach dem solches geschehen
der H. Martyrer sein abgeschlagnes Haupt in
Händ genommen / solches einen guten Weeg
getragen / und hierin dem H. Dionysio, so ihm
gleichen Exempfel vorgangen / nachgefolget.

Betrachtung

**Es muß gearbeitet seyn / den Himmel
zu gewinnen.**

S. 1. Lasset uns nicht selbstn Schmachlen
hinter das Liecht führen ; den Himmel zu ge-
nnen braucht es schnauffen und schwitzn : es
ewige Ehren-Kron / es ligt der Gewinn oder
lust eines unendlichen Reichs daran : allda
man keinen Säulen / keinen Zaghaften ; alle
rinnen / haben es mit gewaffneter Hand / und
Saut geführten Degen an sich gebracht / und
get. Gedencet nicht daß dises Leben ein Zu-
Gridens und Ruhe seye / sonder vilmehr ein
Kampfpfah. CHRISTUS unser Geld-Herr hat
den Weeg mit blutigen Fußstapffen bezeich-
terlassen. Die Außervählte / alle / so ihm
hin nachgefolget / haben Blut / Schweiß / und

her darauff vergossen. Wollen wir so hinlässig und
faul seyn / daß wir auff dem jenigen rauchen Weeg/
auff welchem unsere so hochschätzbare Vorfahrer
über Distel und Dörner gangen / begehren auff Ro-
sen / und Händen getragen zu werden ?

§. 2. Wollen wir bedencken die-Hochheit Gottes /
deme wir alle Dienst schuldig seyn / betrachten wie vil
der Freuden-volle Himmel werth seye / und wie vil
sich unser Heyland / solchen uns auffzusperrren habe
kosten lassen / so werden wir unswär erachten mö-
gen / wie wenig alles dasjenige seye / was wir zu ley-
den haben. Einen Augenblick leyde ich / und entle-
dige mich hiemit von einer peynlichen Ewigkeit / er-
weibe mir zugleich ein ewige Seeligkeit. Quod tri-
bulacionis sustines, momentaneum est, quod gloriae
praestolaris, aeternum est. Petr. Dam. Dasjenige /
so allhie beschwäret / verschwindet / was ich
aber erwarte / wehret ohne End.

§. 3. Was müssen nicht die Welt / und Teuffels-
Martyrer sich kosten lassen gegen deme gerechnet /
was Gott von seinen Dieneren erforderet ? be-
dencke / was sich kosten lasse ein Soldat / das flüchtiz-
ge Kriegs-Glück zu erjagen ! Ein Kauffmann / umb
reich zu werden / in wie vil Gefahren stecket er sich
nicht zu erarmen. Ein verliebter Bueler wie bearbei-
tet er sich nicht / seinen unsinnigen Begirden ein Ver-
gnügen zu finden ! was übertragt ein Höffling nicht /
seines Fürstens unbeständige Gnad zu überkommen ?
Ja gehe nur in dich selbst ; wie vil Arbeit mußt du
daran strecken / biß du deiner Enttelkeit / oder bösen
Gelüsten ein Vergnügen schaffest ? wann wird ein-
mahl die Zeit kommen / in welcher du so vil für Gott /
als

als für die Welt ; für dein Seel / als um dein
Leib beschäftiget sehest ?

Sorgfältigkeit seines Heyls.

Bette für die / so mit einer Todsünd bechaffet

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / verleihe
gnädiglich / daß wir / die da deines H. Ma-
rers Lucani Geburts-Tag begehen / durch dein
bitt in der Lieb deines H. Namens gestärket
den. Durch 2c.

31. Weinmonat.

S. Quintinus Martyrer.

Ihr rechtfertiget euch vor den Menschen / Gebet
sibet das Hertz an / und was hoch scheint vor
Menschen / ist ein Greil vor den Augē Gottes.

Als der S. Quintinus das Evangelium
in Picardy predigte / ist er / wiewol ein
sicher Bürger von Rutiovaro gefänglich
halten worden. Nach dem man ihne mit
hart gezüchtiget / ist er aber mahl wol gefaslet
in Kercker geführet worden : Ein Engel aber
gesandet / hat ihne nicht allein seine Wunden
gilet / der Banden entlediget / sonder auch nach-
meter Gefäncknuß freyen Aufgang gemacht
welches er dann unerschrocken auff öffentlichen
Plätzen und Strassen geprediget / bey die 600. Jahr
zu Christo bekehret / und dieweil der Tyrann
vergeblich angewendten unterschiedliche Pein
die Hoffnung / ihne zu verkehren / verlohren
durch den Schwert-Straiach hingerichtet worden.

Betrachtung

Von der Gleifnerey.

§. 1. Wann man die Wahrheit recht bey dem
 Licht besehen will / so findet sich / daß der mehrere
 Theil der Menschen sich bemühe mehr für Chri-
 sten angesehen zu werden / als solche in der That
 selbst zu seyn. Das äußerliche will man behaup-
 ten / und ist sorgfältig / denen Menschen ein schein-
 bares Vergnügen zu geben / wie man aber Gott/
 der das innerste sihet / wie man sein aignes Gewis-
 sen befriedige / daran ligt uns wenig Sorg. Wir
 seyn Schein-heilige / dabeynebens unser Seel voller
 Unordnung steckt : was Elend ist aber dieses nicht ?
 Gott beobachtet uns / wie wir in uns selbst / und
 nicht in anderer Menschen Augen seyn. Gott ist /
 und nicht die Menschen / von welchen wir das End-
 Urtheil zu erwarten haben. Nicht ihne / sonder uns
 selbst betriegen wir.

§. 2. Und was suchest du durch solche herfür ge-
 buste / und auff den Kauff gerichtete Andacht ? du
 willst nemlich hiemit ein Hochschätzung bey den
 Menschen erwerben : was Gewinn wirst du aber
 davon haben / wann dich beyneben Gott verach-
 tet / und nichtswerthig schäzet ? bey solchem Leben
 ist vonnöthen / daß du deinen aignen Gelüsten Ab-
 bruch thuest / und alles das Ungemach übertragest /
 welches die wahre Diener Gottes in ihrem stren-
 gen Buß-Leben erfahren / beyneben aber emp-
 findest du weder die innerliche Tröstungen in diesem/
 und hast auch nicht zu erwarten den Lohn im anderen
 Leben. Du Gleifner / wie wird dir einmahl an jeni-
 gem

gem Tag zu Gemüth seyn / an welchem Gott
deine Lasterthaten den Menschen und Engeln
für Augen legen?

§. 3. Urtheile keinen Menschen auß den äußer-
lichen Gebärden / dann solches betrüget zu mehr-
len. Es kan leicht geschehen / daß dir der all-
mächtigste für hoffärtig vorkomme. Gedenke
stehet es zu / die innerste Gehaimnussen unser-
zens zu durchsuchen. Lege alles vil mehr zu den
sinnen auß / dann also woltest du / daß auch mit
schehe. Schließlich ist das nützlichste Urtheil
ches du über dich selbstest fallest: lasse dich mit
derer Zahl finden / von welchen der H. Cyrillus
Damnant foris, quod intus operantur; in publi-
cusatores, in occulto rei. Sie verwerffen
außen dasjenige / welches sie in sich selbst
begehen; seyn anderer öffentliche Ankläger
ihrem Gewissen aber überzeigte Sünder.

Flicke die Gleichnerey.

Bette für Bekehrung der Gleichner.

Gebeet. wie in voriger Betrachtung.



NOVEMBER.

I. Wintermonat.

Das Fest Aller Heiligen.

Sie Heilige Gottes haben durch ihren Glauben
Reich dieser Welt überwunden; haben die Gerech-
tigkeit geübet / und also den versprochenen Lohn
halten. Hebr. 11.